

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

02
2022



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag

Wie bald ist bald?

Seite 8

Seite 7
Alles neu,
immer

Seite 18
Wir müssen
reden!

Seite 20
Mehr Vernetzung,
mehr „Wir“



Emotion und Inspiration



Schau nicht zurück

Ein Leben voller Schicksalsschläge und unerschütterlichem Gottvertrauen

Marlyn Olsen Vistaunet erzählt ehrlich und bewegend von den harten Schicksalsschlägen, die sie schon in jungen Jahren durchleben musste. Als Dreijährige wurde sie entführt und verlor wenig später den Bruder bei einem Hausbrand, der auch die Eltern schwer verletzt zurückließ. Später kamen ein College-Rauswurf und sexuelle Gewalt hinzu. Doch durch all die Verzweiflung und das Leid hindurch erlebte sie Gott immer wieder als treuen Wegbegleiter, der sie beschützte und ihr Neuanfänge schenkte.

Paperback, 240 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1984, Preis: 17,90 €, (8,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2021

Auch in der letzten Jahresausgabe von glauben heute finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefergraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen.

Die Themen drehen sich diesmal um den biblischen Schöpfungsbericht (Lothar Wilhelm), Zeichen der (End-) Zeit (Rolf Pöhler), den Umgang mit christlicher Dogmatik (Matthias Dorn), das Gesetz in Römer & Galater (Ekkehardt Müller) und die Heilsgeschichte aus adventistischer Sicht (Stefan Höschele).

Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1989, Preis: 10,00 €, (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Vorfreude im Hier und Jetzt



Liebe Leserin, lieber Leser,
diese Ausgabe befasst sich mit der Wiederkunft Christi, einem adventistischen Kernthema, das mich gedanklich in meine Kindheit zurückversetzt hat. Denn dort gab es ein Hörspiel, das ich rauf und runter gehört

habe: *Zum Beispiel Sonnenschein*. Ähnlich sozialisierten Adventisten in meinem Alter wird es vermutlich bekannt sein. Der Hörer wird hier in ein Endzeitszenario versetzt, das sich mehr und mehr zuspitzt. Persönliche Krisen verschiedener gläubiger Menschen, ihre Glaubenskämpfe, Verfolgung und Flucht in eine abgelegene Hütte – all dies befeuerte meine Abenteuerlust und ich wartete gespannt darauf, dass diese Ereignisse real würden. Inzwischen, mehr als 20 Jahre später, noch immer auf dieser Erde, stelle ich mir die Frage, die sich jeder Adventist im Laufe seines Lebens vermutlich gestellt haben wird: Wann ist es denn nun soweit? Werde ich die Wiederkunft noch zu meinen Lebzeiten erleben?

Die Corona-Krise scheint einen ähnlichen Effekt zu haben – jedes neu aufkommende Ereignis wird auf Endzeitindizien geprüft, verbunden mit der Frage, ob die Wiederkunft und das damit verbundene Weltende jetzt in greifbare Nähe rücken.

Was sagt die Bibel über die letzte Zeit aus? Kirsi Müller betrachtet in ihrem Artikel „Allzeit bereit“ die Endzeitgleichnisse und kommt zu dem Schluss, dass wir bereit für Jesu Wiederkunft sind, wenn wir ihm nachfolgen und seine Liebe für uns annehmen – nicht nur in Krisen. Einen weiteren Blick auf die biblischen Aussagen zu den Zeichen der Endzeit und ihren Bezug auf die heutige Situation wirft Hartmut Wolf in seinem Artikel „Zeitzeichen auf dem Prüfstand“.

Sylvia Renz beschreibt ihre eigene Geschichte mit der Wiederkunftserwartung. So hat sie entdeckt, dass die Erde nicht nur ein ungeliebter Korridor zum Himmel ist und wir in der Vorfreude auf den Himmel das Hier und Jetzt nicht ausblenden sollten.

Gottes Segen bei der Lektüre!

Eure Jessica Schultka
Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de



Worte, die bleiben

»ADVENTISTEN HEUTE« ONLINE LESEN

Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter
advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/
verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurz notiert / Adventistische Künstlerin wird eigene Werke im Louvre ausstellen
- 5 Umfrage zur Lebenszufriedenheit von Adventisten in der Corona-Krise
- 6 **Report: Gemeindeleben in der Corona-Krise**

KOLUMNE

- 7 **Alles neu, immer** (Anja Wildemann)

THEMA DES MONATS:

Wie bald ist bald?

- 8 **Zeitzeichen auf dem Prüfstand** (Hartmut Wolf)
- 10 **Allzeit bereit** (Kirsi Müller)
- 12 **Das Echo des Schlussakkords** (Rinaldo G. Chiriac)
- 14 **Sehnsüchtig – aber nicht immer** (Sylvia Renz)

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 16 Lesermeinungen



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift
der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Vom Staatsmann Daniel lernen
- 18 Wir müssen reden!
- 20 Mehr Vernetzung, mehr „Wir“
- 21 „Ach, ist doch gar nicht so schlimm ...!“
- 22 Mit Herzblut und Leidenschaft
- 23 Klimaschutz konkret
- 24 **Notizbrett:** Impressum / Demnächst in *Adventisten heute* / Nachruf für Kurt Hasel
- 25 Anzeigen
- 30 ADRA heute

KURZ NOTIERT

■ NEUE INTERNETSEITE DES ADVENTISTISCHEN POSAUNENWERKS

Das Adventposaunenwerk der Freikirche in Deutschland hat seit Kurzem eine neue Internetseite. Unter <https://posaunenwerk.adventisten.de> finden sich eine kurze Selbstdarstellung, eine Chronik des Posaunenwerks, aktuelle Informationen über die Bläserarbeit der Vereinigungen, Einblicke in zurückliegende Veranstaltungen und bevorstehende Termine. Die Internetseite wird ehrenamtlich betreut. Berichte, Fotos und andere Beiträge, die für die Bläserarbeit interessant sind, können über das Kontaktfenster der Website zur Veröffentlichung eingereicht werden. (tl)

■ 100-TAGE-AKTION „GEBET FÜR DIE REGIERUNG“ DER EVANGELISCHEN ALLIANZ IN DEUTSCHLAND

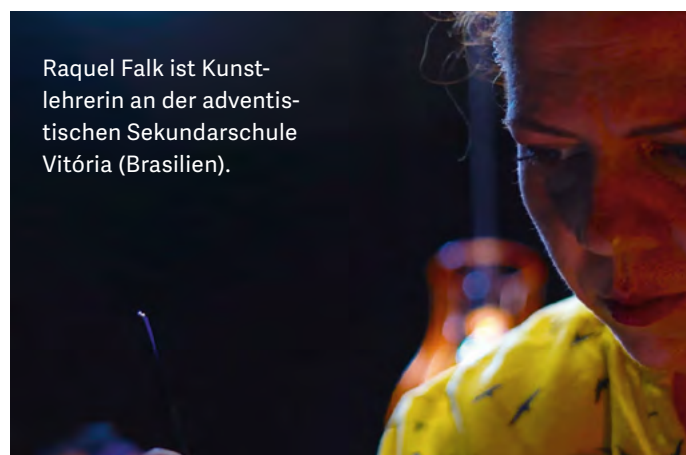
Die Arbeitskreise „Gebet“ und „Politik“ der Evangelischen Allianz in Deutschland (EAD) haben zum 100-Tage-Gebet für die neue Regierung und den neu gewählten Bundestag aufgerufen – unabhängig von deren Parteizugehörigkeit. Damit will die EAD an die Tradition anknüpfen, neu gewählten Regierungen 100 Tage Zeit zu geben, um sich einzuarbeiten, bevor eine erste Bilanz ihrer Arbeit gezogen wird.

„Gerade in Zeiten der kontroversen und oft sehr emotionalen Diskussionen wollen wir als Christen unsere Verantwortung im Gebet wahrnehmen“, so Dr. Reinhardt Schink, Generalsekretär der EAD. Dabei zitiert er einen Aufruf des Apostels Paulus in der Bibel: „Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde aufrufe, ist das Gebet, und zwar für alle Menschen. Bringt Bitten und Fürbitten und Dank für sie alle vor Gott! Betet für die Regierenden und für alle, die Gewalt haben, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, in Ehrfurcht vor Gott und in Rechtschaffenheit. So ist es gut und gefällt Gott, unserem Retter.“ (1 Tim 2,1–3 GNB).

Zu Beginn der 100 Tage des Gebets hatte die EAD am 3. Januar um 19 Uhr zu einem digitalen Auftakt eingeladen. Am Mittwoch, 13. April 2022 gibt es einen gemeinsamen Abschluss der Aktion „100 Tage Gebet für die Regierung“. In den Tagen dazwischen bittet die EAD einzelne Christen, Kirchen und Gemeinden oder Ortsallianzen für die Regierung zu beten. (APD/tl)

Adventistische Künstlerin wird eigene Werke im Louvre ausstellen

Als Lehrerin will sie ihre Schüler in Theorie und Praxis inspirieren



Raquel Falk ist Kunstlehrerin an der adventistischen Sekundarschule Vitória (Brasilien).

© André Azevedo – South American Division News

Raquel Falk, Kunstlehrerin an der adventistischen Sekundarschule (Gymnasium) Vitória in Vitória, Espírito Santo, Brasilien, wurde ausgewählt, im kommenden Jahr einige ihrer Bilder in dem weltberühmten Museum Louvre in Paris auszustellen. Ein Unternehmen, das auf die Förderung lokaler Künstler spezialisiert ist, hat es ihr dies ermöglicht.

„Ich bin in einem bescheidenen Elternhaus aufgewachsen und habe immer davon geträumt, mehr zu wollen“, sagt sie. „Das ist es, was mich bis heute antreibt.“ Falk wuchs in einer Stadt in der Nähe von Vitória in einer bedürftigen Familie auf. Trotz ihrer bescheidenen Herkunft wurde sie von ihrer Großmutter Marmelina, eine Konditorin, und ihre Mutter Olga, eine Näherin, unterstützt. Ihre Bemühungen zahlten sich aus, denn sie wurde schließlich in das Programm für bildende Kunst an der staatlichen Universität von Espírito Santo aufgenommen.

SIE VERBINDET THEORIE UND PRAXIS IN IHREM UNTERRICHT

Raquel Falk ist seit 20 Jahren Lehrerin und hat fünf Jahre davon im adventistischen Schuldienst gearbeitet. Doch erst 2018 fasste sie den Entschluss, sich verstärkt der Aquarellmalerei zu widmen. Ihre Werke wurden in den Sozialen Medien vielfach geteilt. „Mein Ziel ist es, meine Schüler zu inspirieren“, so Falk. „Ich schlage Aktivitäten vor, die ihre kreative Seite ansprechen. Während wir die Theorie, die Kunstgeschichte und das Studium der Kunstbewegungen nicht außer Acht lassen, versuche ich, Theorie und Praxis in meinem Unterricht zu verbinden.“

DIE BILDIDEEN FÜR DIE AUSSTELLUNG IM LOUVRE

Falk kündigte an, dass sie für die Ausstellung im Louvre im kommenden Jahr zwei Gemälde entwerfen will, die vom Thema Tanzen inspiriert sind. Dies sei ein Thema, mit dem sie sich ausgiebig beschäftigt habe und das besondere und komplexe Techniken

erfordert. „Die Idee ist, dass ein ... Gemälde den Fluss der Farbe auf der Leinwand erforschen kann, ohne die realen Proportionen zu berücksichtigen“, erklärte sie. „Ich werde versuchen, die Leichtigkeit und Zartheit, die man bei Tänzern wahrnehmen kann, zu verarbeiten.“ Sie habe bereits mehrere Gemälde mit diesem Motiv ausgestellt.

Die Ausstellung im Louvre wird im Oktober 2022 stattfinden. Das Louvre ist das meistbesuchte Museum der Welt, das rund 615.000 Werke beherbergt, darunter Leonardo da Vincis Mona Lisa. Nach Angaben der Organisatoren werden schätzungsweise mindestens 30.000 Menschen die Abteilungen besuchen, in denen auch Falks Gemälde ausgestellt werden. APD/cm/tl

Lebenszufriedenheit von Adventisten in der Corona-Krise

Neue Umfrage zu Wohlbefinden und geistlichem Leben

Die Leitung der Freikirche in Deutschland lädt die Gemeindeglieder erneut zur Teilnahme an einer Studie über die Lebenszufriedenheit während der Corona-Krise ein. Darin soll der Zusammenhang zwischen Lebenszufriedenheit und bestimmten Anzeichen (Indikatoren) des persönlichen geistlichen Lebens (Spiritualität) während der Corona-Pandemie untersucht werden. Eine erste diesbezügliche Umfrage unter Adventisten fand bereits 2020 statt. In der neuen Umfrage werden auch Fragen zum Umgang mit der Impfung und gegebenenfalls einer eigenen durchgemachten Infektion gestellt. Die Umfrage wird von Pastor i. R. Klaus van Treeck, Leiter des Instituts für ganzheitliches Wohlbefinden, Spiritualität und Resilienz in Bremen, durchgeführt und in Kooperation mit Dr. Arndt Büssing, Arzt und Professor mit dem Arbeitsschwerpunkt „Lebensqualität, Spiritualität und Coping“ an der medizinischen Fakultät der Universität Witten/Herdecke, ausgewertet.

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes, weist in seinem Rundschreiben an die Adventisten in Deutschland darauf hin, dass die Corona-Pandemie immer noch ein beherrschendes Thema sei und den Lebens- und Glaubensalltag mehr diktiere, „als wir uns das vorstellen konnten“. Das Leben in den Ortsgemeinden leide, Kontroversen machten uns gereizter, nicht selten gebe es offene Konflikte und auch innerhalb von Familien träten massive Differenzen auf. „Als Kirchenleitung erfahren wir Zu-



© Marc-Oliver Schulz

Vierorts sahen die Gottesdienste in der Pandemiezeit so aus, wie hier in der Adventgemeinde Marburg.

spruch, aber auch deutliche Kritik wird geäußert mit dem Hinweis, dass das Vertrauen in die Leitung der Kirche abnimmt.“

FREIKIRCHENLEITUNG ERWARTET WERTVOLLE HANDLUNGSPULSE

Die Freikirchenleitung wolle genau hinhören und lade deshalb ihre Mitglieder ein, an der Umfrage teilzunehmen, „deren Auswertung uns wertvolle Informationen geben kann, wie wir uns als gesamte Kirche den Herausforderungen in und nach der Pandemie stellen müssen“, so Johannes Naether. Die Freikirchenleitung wolle ihr zukünftiges Handeln an dem orientieren, „was unmittelbar aus den Gemeinden kommt“.

Die Umfrage ist anonym und erfüllt alle Kriterien des Datenschutzes. Sie ist im Internet unter www.7da-studies.de zu finden (siehe auch QR-Code).

ERSTE UMFRAGE 2020

Bereits von Ende April bis Anfang Mai 2020 fand eine ähnliche repräsentative Umfrage statt, an der 1.036 Adventisten teilnahmen. Damals schien die Corona-Pandemie und ihre Beschränkungen nur einen geringen Einfluss auf das seelische, geistliche und soziale Wohlbefinden der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland zu haben. Ein Bericht dazu wurde in der Septemberausgabe 2020 von *Adventisten heute*, S. 12–13, veröffentlicht. Siehe auch APD-Meldung vom 9. Juni 2020 unter <https://www.apd.info/2020/06/09/corona-mit-geringem-einfluss-auf-deutsche-adventisten/>. APD/tl



Gemeindeleben in der Corona-Krise

Letzte Sitzung der FiD vor den Delegiertenversammlungen

Vom 4. bis 6. Dezember 2021 fanden die jährlichen Sitzungen der Ausschüsse beider deutscher Verbände (NDV und SDV) und deren gemeinsame Sitzung als Freikirche in Deutschland (FiD) statt. Aufgrund der Pandemiesituation fand sie zum wiederholten Mal als Videokonferenz statt. Da es die letzte Sitzung der Ausschüsse vor den Verbandsdelegiertenversammlungen vom 14.–16. Mai war, wurde unter anderem die zurückliegende Konferenzperiode ausgewertet.

AUS DEM BERICHT DER VERBANDSPRÄSIDENTEN

Die Verbandspräsidenten Werner Dullinger (SDV) und Johannes Naether (NDV) gingen in ihrem Bericht auf die Corona-Situation ein. Er lässt sich durch folgende Gedanken und Beobachtungen stichwortartig zusammenfassen: Die Lage ist angespannt, die Menschen wünschen sich wieder Normalität im Gemeindealltag, das Thema Impfen polarisiert zuweilen, es gibt Gemeindeglieder und Pastoren, die am Ende ihrer Kräfte sind. Sie stellten die Fragen: Wie bereiten wir uns als Kirche auf Krisenzeiten vor? Jeder Einzelne muss mit der Krise umgehen, wie bewährt sich der Glaube darin? Was hilft mir dabei, diese Zeit gut zu überstehen? Wie können unsere Gemeinden Orte der Unterstützung und Annahme werden? Wie können wir unsere Verantwortung für die Gesellschaft wahrnehmen? Die Verbandspräsidenten sprachen zudem eine deutliche Impfpfempfehlung aus (s. Januarausgabe, S. 5).

Außerdem wurden die Herbstsitzung der Generalkonferenz (Annual Council) und die Jahresendsitzung der Intereuropäischen Division (EUD) ausgewertet. Der Alltag der Verbandspräsidenten wird derzeit geprägt von zahlreichen Gremien-Sitzungen, der Vorbereitung der Delegiertenversammlungen und vom Arbeitskreis Gleichstellung.

WERTSCHÄTZUNG UND WÜNSCHE

Zudem wurde die gemeinsame Arbeit als Ausschuss der Freikirche in Deutschland reflektiert. Es wurde viel Wertschätzung und Dankbarkeit für die gute Sitzungs- und Gesprächskultur zum Ausdruck gebracht, die sich auch außerhalb der Sitzungen zeigte. In den letzten Jahren bildete sich auch immer mehr eine



In den letzten Jahren bildete sich auch immer mehr eine geistliche Gemeinschaft heraus, die durch gemeinsame Gottesdienste, Andachten, Bibelgespräche, Gebet und Lobpreis geprägt ist.

geistliche Gemeinschaft heraus, die durch gemeinsame Gottesdienste, Andachten, Bibelgespräche, Gebet und Lobpreis geprägt ist.

Als Wunsch für die Zukunft wurde mehr Transparenz in der Vorbereitung der Sitzungen formuliert, um die Geschichte und Entstehung von manchen Wünschen oder Positionen besser zu verstehen und dadurch umfassender informiert in die Sitzung zu gehen. Außerdem gab es den Wunsch nach mehr inhaltlicher Arbeit beispielsweise zu der Frage: Wie positioniert sich Kirche zu gesellschaftsrelevanten Themen?

WICHTIGE BESCHLÜSSE

Es wurde beschlossen, die Studiengebühren für ein Studium der Theologie im Bachelor-Programm an der Theologischen Hochschule Friedensau zu übernehmen. Dadurch ist es möglich geworden, ab dem Sommersemester 2022 ein vollständiges Theologiestudium ohne Studiengebühren zu absolvieren. Denn bereits Ende 2020 beschloss die EUD eine Reform des Masterstudiengangs in Theologie, die ebenfalls mit einer Gebührenbefreiung für Studierende an der ThH-Friedensau verbunden ist. Die beschlossenen Regelungen gelten für Studierende aus der EUD und bereits eingeschriebene Studierende (Mehr dazu in der Januarausgabe, S. 18–19).

In der Sitzung des SDV-Ausschusses wurde beschlossen, die gleichberechtigte Ordination von Männern und Frauen im pastoralen Dienst zuzulassen. Damit hat die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten die Voraussetzungen für eine einheitliche Ordinationspraxis in ganz Deutschland geschaffen. Dabei bleibt es den einzelnen Vereinigungen überlassen, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Der Norddeutsche Verband der Freikirche hatte bereits am 25. April die gleichberechtigte Ordination beschlossen. Darüber hinaus wurde der Vorstand des SDV beauftragt, sich dafür einzusetzen, dass die Generalkonferenz die Fragestellung in Bezug auf die Ordination von Pastorinnen nochmals aufnimmt.

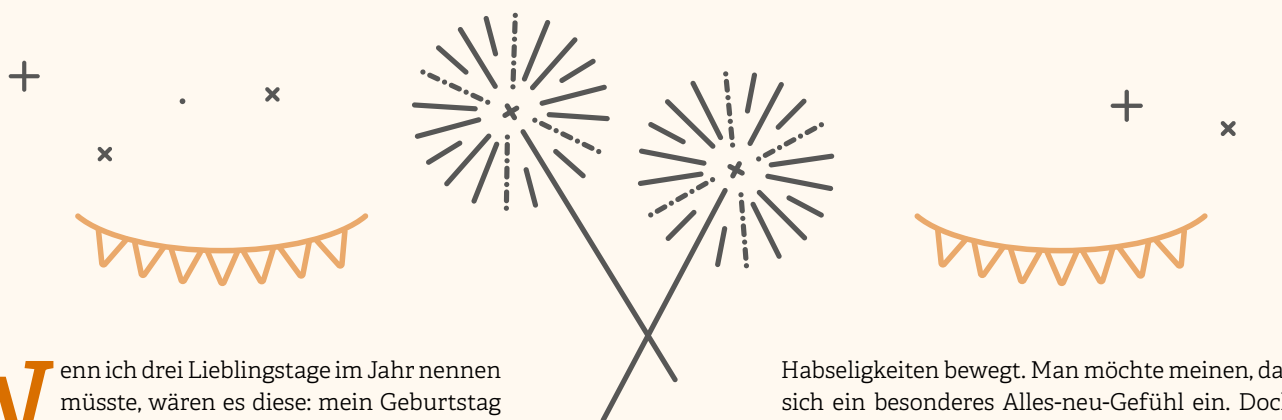
Zudem wurden die Haushaltspläne für 2022 vorgestellt.

Mit großer Dankbarkeit für die vergangene Konferenzperiode und in Vorfreude auf ein persönliches Wiedersehen wurde die Sitzung geschlossen. ●

Jessica Schultka

Alles neu, immer

Wie mein Neujahrsgefühl gottgeschenkter Gewissheit weichen muss



Wenn ich drei Lieblingstage im Jahr nennen müsste, wären es diese: mein Geburtstag im September, der 1. Januar und Heiligabend. Meinen Geburtstag mag ich, weil ich gern feiere und von Kuchen, Kerzen und Konfetti nicht genug haben kann. Heiligabend ist in meiner Familie ein wichtiger Feiertag mit schönen Traditionen. Und mit dem 1. Januar ist es so ... Als ich noch keine Kinder hatte, liebte ich diesen Tag wegen seiner Stille, seiner Weite und seiner Möglichkeiten. Das Jahr lag am 1. Januar wie ein großes weißes Blatt Papier vor mir und alles war denkbar – zumindest für einen Moment und bis die Mühlen des Alltags anfangen zu mahlen.

Der 1. Januar ist für mich ein Träumtag, ein Aussichtspunkt und ein Hoffnungsanker. Ich hatte wirklich das Gefühl, dass etwas Neues beginnt. Und das ist ja auch so, zumindest kalendarisch. Mit diesem Gefühl bin ich nicht allein. Warum sonst hat Aldi Sportklamotten und Malerwerkzeug im Angebot? Das Fitnessstudio wirbt mit zwei Monaten beitragsfrei und die Detox-Tage sollen helfen, gesund ins neue Jahr zu starten. Wir Menschen sind voll Hoffnung, dass sich etwas ändern könnte. Wir wollen gesünder, leichter und entrümpelter leben. Nur mit dem Tun scheitert es dann meist – nach ungefähr drei Wochen. Haben es deine Neujahrsvorsätze bis in den Februar geschafft?

Ich hatte nicht einmal welche. Keine Zeit darüber nachzudenken! Auch meine geliebte Ruhe und Besinnung zum Jahresende wollte sich dieses Mal nicht einstellen. Zum einen, weil mittlerweile zwei Kinder um mich herumwuseln, die wenig Raum für Stille lassen. Zum anderen sind meine Familie und ich Ende des letzten Jahres umgezogen. Nur zwei Orte weiter, aber mit aller Arbeit und allem Schweiß, der dazu gehört, wenn man vier Menschen und ihre

Haben es deine Neujahrsvorsätze bis in den Februar geschafft?



Anja Wildemann
lebt mit ihrem

Mann und ihren zwei Töchtern neuerdings südlich von Darmstadt an der Bergstraße. Sie ist Redakteurin und Produzentin in Elternzeit bei Hope TV (www.hopetv.de).

Habseligkeiten bewegt. Man möchte meinen, da stellt sich ein besonderes Alles-neu-Gefühl ein. Doch das Gegenteil war der Fall: Ich rannte den Dingen hinterher, die noch getan werden mussten, und an ein Glücksgefühl um den Jahreswechsel herum war nicht zu denken. Ich trauerte meinem Lieblingstag hinterher.

Doch dann las ich einen Gedanken von Johann Wilhelm Wilms, der in diesem Jahr in den Sozialen Medien – ich möchte sagen – wiederentdeckt wurde. Gelebt hat der deutsch-niederländischer Komponist und Organist von 1772 bis 1847. Er drückte es so aus: „Man sagt, heute sei Neujahr. Punkt 24 Uhr sei die Grenze zwischen dem alten und dem neuen Jahr. Aber so einfach ist das nicht. Ob ein Jahr neu wird, liegt nicht am Kalender, nicht an der Uhr. Ob ein Jahr neu wird, liegt an uns. Ob wir es neu machen, ob wir neu anfangen zu denken, ob wir neu anfangen zu sprechen, ob wir neu anfangen zu leben.“ Ich möchte hinzufügen: Ob wir neu anfangen, zu vertrauen und unseren Blick auf Jesus richten.

Gott selbst ist ja ein Experte für Neuanfänge, besonders wenn Dinge anders laufen als geplant. Und dafür braucht Gott keinen speziellen Tag im Jahr. Wenn ich mit Gott lebe, kann für mich jeder Tag Neujahr sein. Das ist schlecht für Aldi und das Fitnessstudio. Schlecht für alle Neujahrsvorsätze. Und leider auch für mein Gefühl um den 1. Januar herum. Aber umso tröstlicher ist doch diese Gewissheit: „Von Gottes Güte kommt es, dass wir noch leben. Sein Erbarmen ist noch nicht zu Ende, seine Liebe ist jeden Morgen neu und seine Treue unfassbar groß. Ich sage: Der Herr ist mein Ein und Alles; darum setze ich meine Hoffnung auf ihn. Der Herr ist gut zu denen, die nach ihm fragen, zu allen, die seine Nähe suchen.“ (Klagelieder 3,22–25 GNB) In diesem Sinne: Auf ein Neues!

Zeitzeichen auf dem Prüfstand

Können wir erkennen, welche Stunde die Weltzeituhr geschlagen hat?



© StunningArt / Shutterstock.com

Im Internet können wir uns eine „Weltuntergangsuhr“ ansehen, die anzeigen soll, wie kurz diese Welt vor ihrem Ende steht. Es ist keine Webseite irgendeiner religiösen Sekte, Dahinter stehen ernsthafte, weltweit anerkannte Wissenschaftler, die auf diese Weise die Menschheit auf den Ernst der Lage aufmerksam machen wollen. Sie steht derzeit auf 100 Sekunden vor Zwölf!

Was früher fast ein Alleinstellungsmerkmal von bibelgläubigen Christen war, ist inzwischen längst ein Forschungsgegenstand internationaler, wissenschaftlicher Institute geworden. Sie versuchen auszurechnen, wie groß die Gefahr ist, dass wir Menschen uns selbst vernichten. Oder dass eine kosmische oder globale Katastrophe die Menschheit auslöscht. „Die Völker der Erde fürchten sich und wissen nicht mehr weiter.“ (Lk 21,25 Hfa)

Wir haben nicht nur das Bedürfnis, unsere Zukunft zu kennen. Wir möchten auch gern vor drohenden Gefahren gewarnt werden, damit wir rechtzeitig entsprechende Maßnahmen ergreifen können.

JESUS OFFENBART DIE ZEICHEN DER ENDZEIT

Bei seinem Einzug in Jerusalem schockiert Jesus seine Jünger beim Anblick des herrlichen Tempels, indem er ankündigt, dass dieser eines Tages völlig zerstört werden wird (Mt 24,1–2). Die Jünger können sich eine solche Katastrophe nur gleichzeitig mit dem Weltende durch das Weltgericht Gottes vorstellen. Und so bereitet Jesus zum einen seine Jünger auf die Zerstörung Jerusalems vor, damit sie rechtzeitig fliehen und sich in Sicherheit bringen können. Zum zweiten offenbart und verhüllt er zugleich gnädig die Tatsache, dass die Weltgeschichte danach noch lange weitergeht und das Ende der Welt noch auf sich warten lässt.

Er nennt im Laufe der Rede einige Zeitzeichen, an denen wir zwar die Nähe seiner Ankunft erkennen können (V. 32f.). Gleichzeitig betont er, dass eine Datierung seiner Wiederkunft nicht möglich ist (V. 36). Eine wichtige Aussage, die viele Menschen vor Enttäuschungen bewahren kann.

Interessant ist dabei aber auch, dass weder falsche Christusse oder Propheten, weder Kriege noch Hungersnöte oder Erdbeben unmittelbare Zeitzeichen der Wiederkunft Jesu sind! Jesus nennt nur die Zunahme der Gesetzlosigkeit (V. 12) und die weltweite Verkündigung der guten Nachricht von ihm (V. 14) als Zeichen des unmittelbaren Endes. Auch Zeichen an Sonne, Mond und Sternen können als Vorzeichen des Endes verstanden werden (V. 29). Im Lukasevangelium, Kapitel 21, werden diese Zeitzeichen wiederholt und ergänzt (Furcht, Ratlosigkeit, Zeichen an Sonne, Mond und Sternen, die Zerstörung Jerusalems).

WAS SOLL DAS GANZE?

Aber die wichtigere Frage lautet: Welchen Sinn haben die Zeitzeichen, die Jesus hier nennt. Die Antwort ist die gleiche, wie auf die Frage nach dem Sinn anderer Endzeitprophezeiungen der Bibel. Gott will aus uns weder kleine Propheten noch besserwisserische Spekulantinnen der Zukunft machen. Seine Nachfolger sollen damit unter ihren Mitmenschen weder Angst und Schrecken verbreiten noch ständig die Alarmglocke läuten. Sie sollen durch diese Vorhersagen wachsam und auf kritische Ereignisse vorbereitet sein (Mt 24,41f). Und die Prophezeiungen, deren Erfüllung wir oft erst im Rückblick erkennen und verstehen, können unseren Glauben an Jesus stärken (Joh 13,9).

Zu den in Matthäus 24 und Lukas 21 genannten Zeitzeichen kommen weitere Vorhersagen der Bibel hinzu, die Beachtung finden sollten. Besonders die biblischen Bücher Daniel und Offenbarung beinhalten viele Prophezeiungen der Welt- und Kirchengeschichte, von denen die meisten sich bereits erfüllt haben. So haben wir in diesen Büchern sogar detaillierte zeitliche Angaben, die uns helfen, uns in der Geschichte, in der wir leben, besser einzuordnen. Für die christliche Gemeinde, die schon seit 2000 Jahren auf die Wiederkunft Jesu wartet, sind das wichtige Schlüsselinformationen.

„Gott der HERR tut nichts, ohne seinen Dienern, den Propheten, seinen Plan offenbart zu haben!“ (Amos 3,7 ZB) Was Gott hier dem Propheten Amos verspricht, tröstet und gibt auch heute viele Menschen Gewissheit, die auf der Suche nach geistlicher Orientierung sind.

NACHPRÜFBARE WUNDER!

Die Einblicke, die Gott uns in die Zukunft schenkt, ordnen unseren inneren Kompass und schenken uns Sicherheit, weil wir wissen, dass er und seine Offenbarungen zuverlässig und vertrauenswürdig sind. Sie bestätigen die Existenz eines Schöpfers von Raum und Zeit, der souverän über seine Schöpfung herrscht und über alles Bescheid weiß (Jes 41,21 ff; u. a.). Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie bestätigen Jesus als den vom Vater gesandten Retter-Messias (Christus; Apg 8,28), der genau zur vorher-

**Manchmal
stehen
wir in der
Versuchung,
biblische
Vorhersagen
für unsere
eigenen
Lieblingsthemen
zurechtzubiegen.**



Hartmut Wolf
Studienbegleiter
beim Hope Bibel-
studien-Institut in
Alsbach-Hähnlein.

sagten Zeit zu uns gekommen ist (Mk 1,15; Gal 4,4). Suchende Menschen, die verwirrt vor einer babylonischen Vielzahl angeblicher Offenbarungen Gottes stehen, können hier ein einzigartiges, beständig nachprüfbares Wunder entdecken und zum Glauben an Jesus Christus finden.

In der Bibel wird die Abfolge großer Weltreiche von der Antike bis in unsere heutige Zeit beschrieben (z. B. Dan 2; 7; 8). Manche kirchen- und weltgeschichtlichen Höhepunkte und Meilensteine werden in einprägsamen Bildern und Symbolen präzise vorhergesagt und beschrieben. Sowohl die Christen der Reformation als auch Siebenten-Tags-Adventisten können in den Vorhersagen der Bibel erkennen, dass Gott ihre Bewegung ins Leben gerufen und geführt hat.

Der Platz reicht nicht aus, um alle aktuellen Prophezeiungen der Bibel aufzulisten. Einige davon verstehen wir auch noch nicht richtig und wir brauchen Geduld, bis Gott uns vor oder nach ihrer Erfüllung das Verständnis dafür schenkt.

CORONA IN DER BIBEL?

Manche Bibellesende sind vielleicht enttäuscht, dass viele Ereignisse der Welt- oder Kirchengeschichte, die ihnen wichtig sind, darin keinen Platz gefunden haben. Dann stehen wir in der Versuchung, biblische Vorhersagen für unsere eigenen Lieblingsthemen zurechtzubiegen. Auch hier braucht es Ausgewogenheit, Geduld und gesunden Menschenverstand, um nicht unsere Ansichten in die Bibel hineinzulesen oder auf die Spekulationen anderer hereinzufallen.

Was ist nicht alles über das Malzeichen des Tieres und die Zahl 666 spekuliert worden! Nein, auch Corona kann dafür nicht herhalten, weil der Zusammenhang des Bibeltextes das nicht hergibt. Eine gesunde Auslegung der biblischen Prophezeiung ist ganz besonders auf das Prinzip „tota scriptura“ – „die ganze Heilige Schrift“ angewiesen. Erst dann wird die Sache stimmig. Je enger und isolierter ein Bibeltext betrachtet wird, desto willkürlicher und spekulativer werden die Auslegungen.

Zuweilen werden in der Bibel manche aktuellen Entwicklungen nur in kleinen Nebensätzen angedeutet, die uns hellhörig machen können. Wenn beispielsweise in Offb 11,18 vor dem Endgericht angedeutet wird: „Die Völker sind zornig geworden“ oder im gleichen Vers davon die Rede ist, dass das Endgericht die Aufgabe hat, die „zu vernichten, die die Erde zerstören.“ Solche Aussagen erinnern an „Wutbürgertum“, politische Aufstände und Umweltzerstörung. Wobei Letzteres an anderen Stellen noch deutlicher zur Sprache kommt (s. Offb 16).

Wer demütig die Prophezeiungen der Bibel liest und am Ende auf die Worte Jesu stößt „Ja, ich komme bald“, kann gar nicht anders, als aus Liebe zu ihm und seinen leidenden Mitmenschen antworten: „Jawohl, so sei es – komm, Herr Jesus!“



Allzeit bereit

Nicht nur in Krisenzeiten die Wiederkunft Christi erwarten

Es war in meinem ersten Jahr auf dem adventistischen Gymnasium in Bogenhofen (Österreich). Meine beste Freundin sollte zu mir in mein Zimmer ziehen. Ich weiß noch, wie ich ihr half, ihre Sachen in mein Zimmer zu schleppen. Sie hatte unter anderem ein großes Plakat, auf dem die beiden Türme vom World Trade Center abgebildet waren und ich weiß noch, wie ich an jenem Tag im Treppenhaus einem Mitschüler begegnete. Er sagte zu mir: „Du weißt aber schon, dass es das nicht mehr gibt.“ Ich war völlig schockiert! „Ja, vorhin hieß es im Radio, dass zwei Flugzeuge in die Türme geflogen sind und die Türme dadurch eingestürzt sind.“

Ich werde diesen Moment nie vergessen und ich kann mich noch gut daran erinnern, wie viele Endzeitpredigten ich damals hörte. Es schien so, als würde Jesus gewiss in den nächsten fünf Jahre wiederkommen. Inzwischen sind 21 Jahre vergangen. Aktuell befinden wir uns in einer völlig anderen Krise. Und dieses Mal erlebe ich, dass Gemeindeglieder von mir Endzeitpredigten einfordern. Sie sagen zu mir: „Wir müssen doch wissen, wo wir stehen!“

Bereit für die Wiederkunft Jesu zu sein bedeutet, ein Nachfolger Jesu zu sein.

DURCH GLEICHNISSE VERSTEHEN, WAS ERWARTUNG BEDEUTET

Den Jüngern Jesu erging es vor 2000 Jahren auch nicht anders. Für sie war bereits die Vorstellung, dass der Tempel zerstört werden könnte, eine Katastrophe. Jesus ging auf die Befürchtungen der Jünger ein. Er erzählte, was alles passieren wird: Es wird Kriege geben, Erdbeben, Seuchen, Hungersnöte, falsche Christusse und falsche Propheten usw. Aber all das ist nicht das Ende – es ist erst der Anfang vom Ende. Das Zeichen des Kommens sind nicht die Erdbeben, die Kriege, die Hungersnöte, die Seuchen – nein, das Zeichen des Kommens ist das Kommen selbst!

Da aber niemand außer dem Vater selbst weiß, wann der Tag der Wiederkunft sein wird, hat das zur Folge, dass wir stets und alle Zeit dafür bereit sein sollten. Und was das bedeutet, führt Jesus in Matthäus 24 und 25 anhand mehrerer Gleichnisse aus. Da gibt es das Gleichnis von den Zehn Brautmädchen (Mt 25,1–14), die auf die Ankunft des Bräutigams warten. Sie sind bereit für die Hochzeitsfeier. Aber sie müssen länger warten als gedacht. Sie werden müde

und schlafen ein, alle – die Törichten wie die Klugen! Beim Schlafen gibt es keinen Unterschied zwischen den Brautmädchen. Die klugen Brautmädchen werden vom Bräutigam nicht dafür getadelt, dass sie eingeschlafen sind. Sie sind genauso von der Ankunft des Bräutigams überrascht wie die anderen. Doch obwohl sie geschlafen haben, waren sie bereit für das Fest und den Bräutigam.

Die törichten Brautmädchen gehen nicht so klug vor. Sie nehmen kein zusätzliches Öl mit. Sie gehen davon aus, dass der Bräutigam sehr schnell kommen wird. Wenn man bedenkt, dass sie nach dem damaligen Brauch wahrscheinlich keine Öllampen verwendet haben, sondern Fackeln mit einer Brenndauer von jeweils etwa 15 Minuten, müssen sie eine sehr große Naherwartung gehabt haben – denn sie haben zu wenige davon mitgenommen.

Sie sagten sich: „Das passt schon. Irgendwie wird's schon gehen.“ Diese Haltung kenne ich auch bei uns, wenn es um das ewige Leben gibt. Da gibt es diejenigen, die so stark im Hier und Jetzt verhaftet sind, dass der Gedanke an die Wiederkunft Christi bei ihnen in weite Ferne gerückt ist. Vielleicht passt der Gedanke an die Wiederkunft auch nicht zu ihren aktuellen Wünschen und Plänen.

Und dann gibt es auf der anderen Seite diejenigen, die davon ausgehen, dass die Wiederkunft unmittelbar bevorsteht und die bei jeder Katastrophenmeldung Endzeitluft schnuppern. Derzeit beobachte ich das bei der Corona-Krise. Es wurden wieder zahlreiche Predigten im Netz veröffentlicht, um diese Pandemie prophetisch einzuordnen. Begründet wurden sie stets damit, dass wir bereit sein sollen. Aber ist das wirklich der richtige Weg, um mit einer Krise wie der gegenwärtigen gut umzugehen?

KLUGES UND TÖRICHTES HANDELN

Klug zu handeln und sich auf die Wiederkunft vorzubereiten, bedeutet nicht, dass ich nur auf die Katastrophen blicke und mich immer wieder davon erschüttern lasse. Es bedeutet aber auch nicht, dass ich den Gedanken an die Wiederkunft weit von mir schiebe. Klug zu handeln und sich einen „Vorrat“ anzulegen, bedeutet: Ich mache heute schon ernst mit Jesus. Ich nehme das Geschenk der Erlösung im Glauben an und lebe in einer Beziehung mit ihm. Ich hole in Krisenzeiten meinen Halt nicht durch eine Einordnung der aktuellen Krise in einen Endzeitfahrplan, sondern allein durch meine Beziehung zu Jesus.

Jesus vergleicht – insbesondere im Matthäusevangelium – immer wieder kluge und törichte Menschen. Beim Gleichnis vom treuen und vom bösen Knecht (Mt 24, 45–51) wird der treue Knecht als klug bezeichnet. Er zeichnet sich dadurch aus, dass er der Aufgabe, die ihm sein Chef gab, nachkommt. Er kümmert sich um die Angestellten des Herrn. Er versorgt sie – ganz wie es sein Auftrag ist.



© Olga Popova / Shutterstock.com

**Wenn sich
Pfadfinder
begegnen,
grüßen sie sich
unter anderem
mit den
Worten „Allzeit
bereit!“**



Kirsi Müller

hat einige Jahre als Pastorin für die Adventgemeinden Kiel, Schleswig und Flensburg gearbeitet und wird demnächst für die Adventgemeinden in Uelzen zuständig sein.

In den beiden Gleichnissen, die nach dem Gleichnis von den Brautmädchen erzählt werden, gibt es jeweils zwei Gruppen: Beim ersten Gleichnis geht es um die guten und treuen Knechte, die die Talente ihres Herrn investieren und vermehren und den bösen Knecht, der sein Talent vergräbt. Und danach erzählt Jesus vom Weltgericht und von den beiden Gruppen, die vor dem Richter stehen: Einer Gruppe sagt er sinngemäß das Gleiche wie zu den törichten Brautmädchen: „Ich kenne euch nicht!“ Was auch in diesem Gleichnis die beiden Gruppen unterscheidet:

Die einen kümmern sich um Jesus und wissen es gar nicht und die anderen halten sich für gut und fromm, haben sich aber nicht um Jesus in der Gestalt der Bedürftigen gekümmert.

VON PFADFINDERN LERNEN

Was lernen wir daraus? Bereit für die Wiederkunft Jesu zu sein bedeutet, ein Nachfolger Jesu zu sein. Wenn wir auf ihn hören und nach seinen Worten handeln, seinen Willen tun, dann sind wir bereit für die Wiederkunft. Wenn wir dort arbeiten, wo uns Gott hingestellt hat, wenn wir die Aufgaben erfüllen, die er uns gegeben hat, dann sind wir bereit für die Wiederkunft. Wenn wir unsere Fähigkeiten, unsere Zeit, unser Geld – alles, was er uns gibt – für ihn und sein Reich investieren, dann sind wir „gute und treue Knechte“.

Im Jahr 1907 gründete Robert Baden-Powell die erste Pfadfindergruppe. Daraus entstand im Lauf der Zeit die Pfadfinderbewegung, die bis heute existiert und viele Kinder und Jugendliche über Generationen hinweg begeistert hat. Alle Pfadfinder – egal aus welcher Organisation – haben drei Pflichten: die Pflicht gegenüber Gott, gegenüber anderen und gegenüber sich selbst. Wenn sich Pfadfinder begegnen, grüßen sie sich unter anderem mit den Worten „Allzeit bereit!“ Baden-Powell wollte damit die Pfadfinder daran erinnern, dass sie sich immer wie Pfadfinder verhalten sollen – nicht nur wenn sie ihre Kluft tragen, sondern auch außerhalb.

Im Hinblick auf die Erwartung der Wiederkunft ist es genauso. Wir sollen allzeit bereit sein – für ihn und für sein Kommen, nicht nur dann, wenn uns wieder eine Krise in Atem hält, sondern auch im Alltag und in Ruhezeiten. Gott hat uns bereits sein Ja geschenkt. Wenn wir dieses Ja und seine Liebe für uns annehmen, dann sind wir Gottes Kinder und weil wir Gottes Kinder sind, wird diese Liebe in unserem Leben sichtbar und zeigt, dass wir bereit für die Wiederkunft Christi sind. Dann wird er am Ende zu uns sagen „Ich kenne dich – du gehörst zu mir“.

Das Echo des Schlussakkords

Von der Kunst des Wartens

© Mr. Music / Shutterstock.com

In seinem Roman *Die Brüder Karamasow* lässt Fjodor Dostojewski eine der Figuren eine Geschichte erzählen, die im 16. Jahrhundert spielt. Der Erzähler sehnt sich nach der Wiederkunft Jesu und hält fest: „Fünfzehn Jahrhunderte sind schon seit Seiner Verheißung, Er werde kommen und Seine Herrschaft sichtbar machen, vergangen, fünfzehn Jahrhunderte, seit der Prophet Seine Worte aufgezeichnet hat: ‚Siehe, ich komme bald.‘ [...] Doch wartet die Menschheit auf Ihn mit demselben Glauben wie damals und mit derselben liebenden Bereitschaft. Ja, sogar mit größerem Glauben, denn es sind schon fünfzehn Jahrhunderte seit jener Zeit verflossen, seitdem der Mensch vom Himmel kein Unterpfand mehr erhält“.¹

Damit berührt Dostojewski eine der größten Herausforderungen des Christentums: Wie hält man seine Hoffnung auf den wiederkehrenden Herrn aufrecht, wenn sich die Schar der geistigen Mütter und Väter so lange in Geduld üben musste? Wie bleibt man ein Wartender? Bereits bei der Himmelfahrt fragten Jesu Jünger, ob jetzt das Ende der Weltgeschichte gekommen sei (Apg 1,6). Seit diesem Tag vor 2.000 Jahren bekennen Christen: „Unser Herr kommt bald.“ Und seit 1863 existiert eine Kirche, die das in besonde-



rem Maße betont. Wie glaubwürdig ist dieses Credo, wenn es uns Adventisten schon mindestens 159 Jahre lang begleitet? Wie bald ist bald?

ÜBERRASCHENDE ENTDECKUNGEN

Es ist entscheidend, in die Gedankenwelt des Neuen Testaments einzutauchen. Überraschenderweise erwartet nahezu jeder Autor die Rückkehr Christi noch zu seinen Lebzeiten (Vgl. Mt 16,27–28; Röm 16,20; 1 Ths 4,15; Hbr 10,37; Jak 5,8; 1 Ptr 4,7; 1 Joh 2,18). Offenbar gehen die Apostel davon aus, dass sie lediglich einige Jahrzehnte überbrücken müssen. Gegenteilige Positionen sind selten (vgl. Mt 24,1–31; 2 Thes 2,1–3). Beispielhaft für diese Naherwartung sei ein Satz von Paulus erwähnt: „Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ (1 Kor 10,11 EB)

Dementsprechend siedeln etliche Bücher der Heiligen Schrift die sog. „Endzeit“ keineswegs in weiter Ferne an. Vielmehr bricht diese Phase bereits mit dem Erscheinen des Messias an; mit der Geburt, dem Wirken, Sterben und der Auferstehung Jesu.

Besonders gut lässt sich diese Denkweise an zwei Stellen beobachten, die eine alttestamentliche Pro-



© christinarosepex / Shutterstock.com

phezeiung aufgreifen. Einige Ereignisse, die unbestreitbar mit dem Ende der Geschichte einhergehen, erfüllen sich schon zur Zeit Jesu:

- Joel verheißt, im Zuge der globalen Ausgießung seines Geistes (Joel 3,1–5) werde Gott das Weltgericht halten (Joel 4,12–14). Petrus aber verrät, dass sich dieses Geistwirken auf das Sprachwunder zu Pfingsten bezieht (Apg 2,14–18).
- Inmitten eines endzeitlichen Szenarios, das sogar Bilder für die kollektive Vernichtung aller Feinde Gottes im Feuer findet (Mal 3,19), kündigt Maleachi das heilsame Auftreten des Propheten Elia an (Mal 3,23–24). Niemand anderes als Jesus selbst macht nun deutlich, dass dieser Elia in Gestalt Johannes des Täufers gekommen ist (Mt 17,10–13).

Christi Wegbegleiter erleben den Höhe- und Endpunkt der Weltgeschichte. Dass Gott Mensch wird, läutet eine neue Epoche ein – nämlich die letzte. Seit die Kirche existiert, ist sie also von einem eschatologischen Lebensgefühl geprägt. Der Titel eines Filmklassikers scheint die Mentalität der ersten Christen zu beschreiben: *Apocalypse now*. Zu Deutsch: Die Apokalypse findet jetzt statt.

DIE ZEIT NACH CHRISTI HIMMELFAHRT – EIN GESCHICHTLICHER ANHANG

Wenden wir diesen Befund nun auf unsere Situation an. Die eingangs gestellten Fragen nehmen an Dringlichkeit zu: Wie lässt sich einordnen, dass Generationen adventgläubiger Christen zu Grabe getragen wurden? Ist eine unzählbare Schar hoffnungsvoller Menschen eine leichtsinnige Wette eingegangen? Natürlich glaube ich nicht, dass die biblischen Autoren Opfer eines Irrtums oder von ihrem Wunschenken getrieben waren. Stattdessen vermute ich folgendes: Die Verfasser des Neuen Testaments verfügen über ein gänzlich anderes Zeitempfinden als wir. Nach der großen messianischen Wende ist die Kirchengeschichte gewissermaßen nur ein Anhang und steht im Schatten der Dinge, die sich in Bethlehem, Nazareth, Kapernaum und Jerusalem zugetragen haben. Die Jahrhunderte, die dem Erscheinen des geweis-

Die Verfasser des Neuen Testaments verfügen über ein gänzlich anderes Zeitempfinden als wir.



Rinaldo G. Chiriak

Pastor im Bezirk Bensheim.

Mehr Texte auf resonanzen.net

sagten Retters noch folgen, wirken flüchtig, verdichtet und enorm stark zusammengerafft. Eigentlich ist diese Zeitspanne kaum der Rede wert ...

Diese durchaus radikale These möchte ich begründen. Vielleicht entspringt die beschriebene Perspektive ja all dem, was Jesus gelang und was bereits etabliert wurde; man beachte die Vergangenheitsform in den Bibelworten: Er *hat* uns „eine ewige Erlösung erworben“ (Hbr 9,12). Durch sein Blut hat die Gemeinde den Teufel überwunden (Offb 12,10–11). In den Zeichen seiner Vollmacht *hat* sich das Reich Gottes auf Erden entfaltet (Lk 11,20). Und wir *haben* Platz genommen „in der Himmelswelt“ (Eph 2,6). Geistlich gesehen, mit den Augen des Glaubens, ist all das längst gegenwärtig und muss nicht mehr errungen werden. Diese tiefgreifenden Umwälzungen, dieses neue Leben lässt die Zukunft zusammenschrumpfen und als etwas erscheinen, das schon durchgestanden wurde. In diesem Sinne ist es legitim, zu bekennen: Christus kommt bald!

DER ABSPANN LÄUFT BEREITS

Als junger Erwachsener habe ich diese Vorstellung nicht einmal im Ansatz zur Kenntnis genommen; ich *konnte* es auch nicht. Denn es hätte meine Lesart der Bibel und wohl mein gesamtes Weltbild erschüttert.

Etliche Adventisten haben sich daran gewöhnt, in erster Linie in die Zukunft zu blicken und dort die letzten Ereignisse der Heilsgeschichte zu verorten. So vertraut mir dieses Modell auch ist – es übersieht oder unterschätzt, was Christus alles geleistet hat und dass die Apostel diese Verdienste Jesu als den Übergang in eine neue (und neuartige) Ära deuten. Auf das Finale der Geschichte Gottes mit den Menschen stoßen wir bereits in den Evangelien.

Mit der Wertschätzung meiner Freikirche für biblische Prophetie kann ich mich bestens identifizieren. Passagen wie Daniel 7–9 oder Offenbarung 11–14 verdienen unsere Aufmerksamkeit und bleiben relevant. Doch sind sie nur Bestandteil eines weitaus größeren Panoramas.

Die hier dargelegte Sichtweise kann innere Ruhe schaffen und Ausdauer schenken. Vor diesem Hintergrund können wir vielleicht besser akzeptieren, dass wir Geduld aufbringen und auch weiterhin warten müssen. Obwohl meine Gefühlswelt meinen Überzeugungen hinterherhinkt, möchte ich diese Ausführungen übersetzen und einen kühnen Vergleich vornehmen: Begeben wir uns gedanklich in einen Kinosaal. Wir sehen zwar noch auf die Leinwand, doch schon lange, überaus lange, ist der Film beinahe zu Ende. Das Happy End hat sich bereits ereignet. Das Mitfiebern ist vorbei und wir befinden uns kurz vor dem Abspann. Gleich wird man die Beleuchtung des Saals wieder einschalten. ●

¹ Fjodor Dostojewski, *Der Großinquisitor*, Frankfurt am Main, 2003, S. 14.



Sehnsüchtig – aber nicht immer

Meine Erwartung zwischen Vorfreude und Stress

Als ich fünf Jahre alt war, sah ich in großen weißen Wolken das Signal: „Jetzt kommt Jesus und holt uns in den Himmel!“ Ich freute mich unbändig auf die goldene Stadt. Stellte mir die Möbel in meinem Himmels-Zimmer vor, das Türschild mit meinem Namen. Ich spürte nicht den Hauch eines Zweifels daran, dass ich dort willkommen bin! Hatte doch mit vier Jahren erlebt, wie ein Engel – oder war es Jesus selbst? – auf einer menschenleeren Straße zweimal laut meinen Namen rief und mich dadurch vor dem sicheren Tod unter einem heranbrausenden LKW bewahrte. Seither vertraute ich felsenfest darauf, dass mich der Vater im Himmel liebhatte, ganz egal, ob ich ein „braves“ Mädchen war oder manchmal ein kleines bisschen „ungehorsam“ – dafür konnte ich ja um Vergebung bitten und dann war alles wieder gut.

Mit sechs Jahren bekam ich meine eigene Bibel und begann schon bald voller Neugier darin zu schmökern. Sie wurde mein Lieblingsbuch. Und ich war gespannt auf meine Helden Josef, Daniel und Ester, die ich ja im Himmel treffen würde.



Sylvia Renz

Autorin christlicher Romane und lang-jährige Mitarbeiterin des Hope-Bibelstudieninstituts (i.R.).

VOM LIEBEVOLLEN ZUM UNERBITTLICHEN VATER IM HIMMEL

Mit sieben Jahren wäre ich beinahe im Bodensee ertrunken, aber es war wohl noch nicht die rechte Zeit für meinen ruhmlosen Abgang. Mein Vater übte mit mir schwimmen und tauchen, und da entdeckte ich eine weitere Attraktion, auf die ich mich freute: das gläserne Meer! Wenn die Sonne oder das Licht einer hellen Lampe auf das Wasser scheint, dann erscheint das wie eine andere, überirdisch schöne Welt, in der ich atemlos herumschweben kann. Doch mit acht Jahren wurde mir klargemacht, dass ich eine Nervensäge sei und mich schleunigst ändern müsste, sonst würde ich mein Himmelsziel niemals erreichen! Plötzlich war Jesus nicht mehr der freundlich lächelnde liebe Heiland, der die Kinder auf seinen Knien reiten lässt. Man stellte mir einen strengen Richter gott vor, in dessen unbestechlichen Augen auch das kleinste Fehlerchen riesengroß erscheint: „... denn der Vater in dem Himmel schaut herab auf dich, drum pass auf ...“, und ich fühlte mich jämmerlich und unwürdig. Die Himmelsleiter war nun keine

wunderbare Treppe von Jesus zu mir, auf der Engel zu mir herabkamen und mir Mut machen wollten wie damals dem schlafenden Jakob. Nein, ich alpträumte in vielen Nächten von einer endlos steilen Leiter, auf der ich mühsam, Sprosse für Sprosse, emporklettern musste.

„JESUS, WARTE NOCH EIN BISSCHEN“

In der Teenagerzeit bekam ich einen fundierten Bibelunterricht, der mein verzerrtes Bild vom himmlischen Vater wieder geraderückte, und meldete mich zur Taufe. Das warme Wasser empfand ich wie eine Umarmung und weckte meine Sehnsucht nach der besseren Heimat. Allerdings flüsterte ich manchmal: „Jesus, warte noch ein bisschen, ich möchte vorher die Liebe entdecken, heiraten und Kinder kriegen“. Obwohl ich theoretisch aus der Bibel wusste, dass der Himmel viel bessere Glücksmomente zu bieten hat.

MEGA-STRESS STATT VORFREUDE

Meinen Wunsch hat Jesus tatsächlich erfüllt: ich fand die große Liebe und empfing die Gabe der Mutterschaft. Und nun hatte ich drei lebhaftige Kinder und war als Frau eines vielbeschäftigten Pastors voll im Hier und Jetzt verwurzelt. Meine Tage als engagiertes Gemeindeglied, als Autorin und Übersetzerin hatten wenig mit einer „Schwimmstunde im gläsernen Meer“ gemein. Sie waren voll mit Action, die Nächte kurz, und es gab noch viel zu tun! Nun wurde viel von mir erwartet und ich wollte doch keinen enttäuschen und „Nein“, sagen, da übernahm die Hektik das Kommando. „Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit!“ (Eph 5,16 LB 1912), mahnte mich ein Bibelwort. „Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ (Joh 9,4) Damals dachte ich nicht mehr mit Sehnsucht und Vorfreude an die Wiederkunft meines lieben Herrn. Wie sollte ich denn alles schaffen, was nötig wäre?

Verstärkt wurde dieser Stress durch eine neuge-taufte Frau aus unserer Gemeinde, die eine „Dem-nächst-Erwartung“ verbreitete: Sie behauptete, ein Engel wäre ihr erschienen und hätte ihr verraten, Je-sus würde sehr, sehr bald wiederkommen, spätestens in vier Jahren! Ihr starkes Charisma überrumpelte mich, und ich geriet in einen Strudel von Aktivitä-ten. Und ich nahm mir keine Zeit zum Verschnaufen, zum Erholen, zum „Seele-baumeln-lassen“. Die Sab-bate wurden zur Mega-Stress-Zeit, denn da waren noch so viele Menschen zu erreichen, die Gottes gute Botschaft nicht kannten. Anstatt mich und meine Lieben auf den Himmel vorzubereiten, habe ich uns allen eine Art „Vorhölle“ beschert ... Erst als mir Gott ein Stopp-Schild vor die Nase setzte und zuließ, dass

Anstatt mich
und meine
Lieben auf
den Himmel
vorzubereiten,
habe ich uns
allen eine
Art „Vorhölle“
beschert.



ich ziemlich krank wurde und keinen Löffel und kei-ne Tasse in den Händen halten konnte, begriff ich meinen großen Irrtum. Und kam zur Ruhe.

DIE SCHÖNHEIT AUCH DIESER WELT WAHRNEHMEN

Nein, unser Schöpfer möchte nicht, dass wir über die-se Erde rennen und sie „nur“ als ungeliebten Korridor zum Himmel betrachten. Er hat die Schönheit der Blumen geschaffen, die Harmonien der Musik, die Tie-re und so vieles mehr, das einfach „existieren“ darf und nicht unbedingt „nützlich“ sein muss. Ich lernte wie-der neu, dass unser großer Gott nicht nur diese Welt in der Hand hält, sondern auch meine Tage, meine Näch-te und meine Energie. Und wenn heute viele Men-schen erkennen: Die Uhr steht auf 2 Minuten vor 12!, dann hat Gott das schon längst eingeplant. Ihn setzt das nicht unter Druck! Und wenn Jesus wiederkommt, dann wird jeder Mensch seine Wahl gehabt haben, jeder hatte die Chance auf Erlösung, denn unser liebevoller Vater möchte seinen Himmel mög-lichst voll haben. Und er nimmt jeden, aber auch jeden dorthin mit, der sich dort in der Ewigkeit wohl fühlen wird! Weil er auf den Ruf der Liebe hörte. Weil er das Angebot der Gnade annahm. Weil er sich selbst nicht mehr so wichtig nimmt wie seinen Schöpfer – und seinen Mitmenschen.

WORAUF ICH MICH FREUE

Diese Denke brachte eine große Ruhe und Freude in mein Leben zurück. Ich fühle mich geborgen. Ob Jesus heute noch kommt (ja, sehr gern heute schon!) oder erst in Monaten, Jahren, Jahrzehnten – es wird für mich richtig sein. Er wartet noch geduldig und das möchte ich von ihm lernen. Denn, ehrlich gesagt, werde ich in letzter Zeit ein bisschen ungeduldig. Zur Er-klärung: Alt-werden ist nichts für Feiglinge! Ja, ich wür-de zu gern bald unsere geliebte Tochter wieder im Arm halten. Meine Eltern wiedersehen. Den „Nenn-Opa“, der zwölf Jahre bei uns gewohnt hatte und mir immer wieder den Mund auf den Himmel wässerig gemacht hatte! Und die Oma, ein greifbares Bild für Gottes Er-barmen, seine Gnade und Wärme. Natürlich möchte ich auch Jesus begegnen, meinem Erlöser und Retter! Aber ohne die Menschen, die mir seine Güte vorgelebt hatten, wäre er mir wohl fremd und farblos geblieben. Die Hoffnung auf sein Kommen wärmt mich, und ich will jeden Tag dafür nutzen, ihn noch etwas besser kennenzulernen und jemandem von ihm zu erzählen. Und außerdem will ich in jeder Stunde dankbar sein für all das Gute, das unser himmlischer Vater schenkt – und auch das Schwere tapfer herunterschlucken wie eine Kröte, die sich vielleicht irgendwann als Prinz entpuppen könnte? Ich glaube, dass Vorfreude wichtig ist. Aber sie darf nicht das Jetzt und Hier ausblenden, sonst verpassen wir ein Stück Leben.

Mit Vorfreude nach vorn blicken und nach vorn leben

(Adventisten heute 12/2021)

Zur Kolumne der Verbandspräsidenten „Wenn Apokalyptik zur Ideologie gerinnt“: Ich möchte mich sehr nachdrücklich für den Artikel mit der klaren, tiefgreifenden und mutigen Analyse der Situation unserer Kirche in Deutschland und weltweit bedanken und die aufgezeigte Not unterstreichen. Es ist genau die Problematik, die ich in meinem Dienst in den Gemeinden landauf- landab erfahre und mit der wir alle konfrontiert sind. Manche Gemeindeglieder fühlen sich leider in einer Atmosphäre der Angst, des abergläubischen Verschwörungsdenkens und des permanent gelebten Misstrauens offenbar „frömmen“ und „rechtgläubiger“. Da werden normale, vernunftgesteuerte und notwendige Alltagsentscheidungen einfach blockiert. Die Folge ist u. a., dass die Identifikationskraft der Kirche und auch der Ortsgemeinde immer mehr schwindet.

Gott hat doch seine Gemeinde nicht gerufen, um ängstlich-gelähmt unter Aufzählung vielerlei optionalen Unheils durch die „Heilsgeschichte“ (!) zu hecheln und hinter jedem Busch verschwörerisch das Gespenst des Bösen zu suchen, sondern wir sind da, um voller Vorfreude, Zuversicht, in Geborgenheit, voller Hoffnung und in tiefem Vertrauen auf den Herrn nach vorn zu blicken und nach vorn zu leben – und dies auch so zu verkünden: frohe Botschaft!

„Es ist der Herr“ (Joh 21,7), der am Horizont steht! Wer genau hinsieht (Joh 21), erkennt, dass der voraushandelnde Herr für jeden von uns bereits Wärme, Brot, Nähe, Willkommen vorbereitet hat – spürbar schon heute, an einem jeden neuen Tag!

„Darum erhebet eure Häupter!“ (Lk 21,28)
Kann das nicht unser dankbarer Lebensstil – das Zeugnis unseres Lebens – sein bzw. werden? Dr. med. Johannes Wilde,
Unna/Fröndenberg

Das Studium der Offenbarung nicht vernachlässigen

(Adventisten heute 12/2021)

Ich habe die Kolumne der Verbandspräsidenten „Wenn Apokalyptik zur Ideologie gerinnt“ aufmerksam gelesen und möchte hier meine Eindrücke aus dem Gemeindegliedeleben wiedergeben. Ich kann mir kein Urteil über die Predigt von Ted Wilson erlauben, da ich diese nicht gehört habe. Ich möchte den Gedanken von Johannes Naether und Werner Dullinger unterstützen, das differenzierte Denken auch zu gebrauchen und in unseren Gemeinden anzuwenden.

Insgesamt entsteht aber leider bei mir der Eindruck, dass der Artikel polarisierend wirkt. Die unaufgeregte, an den Texten der gesamten Bibel orientierte (Hbr 4,12) und Christus in den Mittelpunkt setzende Beschäftigung mit den Botschaften aus der Offenbarung, z. B. in Offenbarung 14, scheint mir doch sehr bedeutsam zu sein. Vielleicht ist die Aufnahme von bildhaften Inhalten aus der Offenbarung und aus den Büchern von Ellen White in den Kindergarten- und Grundschullehrplan ja auch nur ein verzweifelter Versuch, die nächste Generation von Adventisten überhaupt in Berührung mit diesen Themen zu bringen. Mir ist aufgefallen, dass sehr viele Jugendliche und auch gestandene Gemeindeglieder gar keine fundierten Kenntnisse von diesen Themen haben – noch viel weniger eine differenzierte Sichtweise dazu.

Ganz positiv möchte ich dabei aus eigener Erfahrung berichten, dass Jugendliche sehr gern die Texte aus der Offenbarung studieren und erstaunt über die klaren Bilder sind, wenn man sie so vermittelt, wie sie dastehen und dabei immer den Blick auf Jesus lenkt und den Gesamtkontext der Bibel beachtet. Ich freue mich sehr darüber, dass ich immer wieder zu Jugendstunden eingeladen werde und als Themenwunsch von den Jugendlichen (!) Texte und Kapitel aus der Offenbarung genannt bekomme.

In diesem Sinne möchte ich alle Lehrer, Pastoren und Verantwortungsträger in den deutschen Adventgemeinden ermutigen, die Texte aus der Offenbarung immer mit dem Blick auf Jesus („Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, ...“ Offb 1,1) zu studieren und an die nächste Generation weiterzugeben, um Extreme in jede Richtung (sowohl der Über- oder Falschbetonung sowie des Hinzufügens als auch des Weglassens – siehe Offb 22,18–19) zu vermeiden.

Bei dem Verweis auf die Reformation muss man auch sagen, dass viele grundlegende Auslegungen von Symbolen und Ereignissen in der Offenbarung bereits von Luther geprägt wurden und die Adventisten im 19. Jahrhundert nur noch einige zusätzliche Aspekte von Gott gezeigt bekommen und herausgearbeitet haben. Mein Anliegen bei diesem Leserbrief ist es, alle Leser zu fragen, ob sie die Aussagen Jesu in der Offenbarung kennen, wissen, was sie wirklich bedeuten und zur besonnenen Auseinandersetzung mit diesen Texten unter der Leitung des Heiligen Geistes anzuregen. Dort sehe ich einen Anfang, den Weg bis zur Wiederkunft Jesu im Dienst am Nächsten nicht düster und furchtsam, sondern hell und klar zu gehen.

Dr. Lutz Hahnefeld,
Adventgruppe Neudietendorf



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken).
Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Vom Staatsmann Daniel lernen

Gottes Auftrag ist keine Durchhalteparole

Johannes Naether

Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover.



Als Kirche sind wir füreinander da, blicken in die Gesellschaft und fragen, wie mit unserer Hilfe Gutes getan werden kann.

Unvorstellbar, dass jemals so etwas passieren könnte. Doch die Dinge nehmen ihren Lauf, Jerusalem und der Tempel werden zerstört, viele Bewohner, darunter die Elite des Landes, werden nach Babylon deportiert. Der Weg in die Krise ist vorgezeichnet und lange angekündigt worden. Der Prophet Jeremia redet Klartext, welche Konsequenzen ein Leben in Willkür und in Auflehnung gegen Gott haben würde. Die Folgen werden Jahrzehnte andauern, von mehr als drei Generationen ist die Rede. Hier kommt die Krise nicht überfallartig als unsichtbares Unheil wie ein Virus, sondern sie ist aktives Handeln Gottes. In der Wahl seiner Mittel ist er nicht zimperlich: Ein Despot mit Namen Nebukadnezar wird zu seinem Werkzeug.

Ich bin immer wieder überrascht, in welcher Freiheit und Souveränität Gott seine Wege geht. Es ist genau diese Freiheit und Weitsicht, die auf der anderen Seite überraschende Perspektiven für ein anderes Leben und ungeahnte Möglichkeiten öffnet. Jeremia (Kap. 29) fordert die Juden im Exil auf: „Suchet der Stadt Bestes“ (V. 7) – mit einer detaillierten Anweisung, das Leben aktiv zu gestalten. Das neue Leben annehmen, selbst wenn es sich wie ein Desaster anfühlt und wir schon seit zwei Jahren einen gefühlten Ausnahmezustand haben. Als Kirche sind wir füreinander da, blicken in die Gesellschaft und fragen, wie mit unserer Hilfe Gutes getan werden kann. Das ist keine Durchhalteparole, sondern Gottes Auftrag!

Das Telefon klingelt im Büro. Eine Frau berichtet, wie sie im Gebet eine Aufgabe von Gott erbat. Als Antwort leitete sie der Heilige Geist in einen wichtigen diakonischen Dienst für besonders leidende Menschen in der Pandemie und wurde so zum Segen.



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



Ein Pastorenkollege bietet mir in einem Gespräch an, für die kommende Delegiertenversammlung beider Verbände einen begleitenden Gebetsdienst zu organisieren. Ich bin beeindruckt und sehe beide Aufgaben als ein Beispiel dafür, wie unsere Kirche durch konkretes Bitten zusammenrückt und dabei praktische Hilfe leistet.

Herausragend und für uns überaus inspirierend ist, dass ein junger Mann mit Namen Daniel in Babylon zu einem Staatsmann mit weitreichenden Kompetenzen aufsteigt und als Kanzler einen wichtigen Beitrag zur politischen Stabilität eines bedeutenden Imperiums leistete. Können wir erahnen, welche Möglichkeiten Gott für uns noch bereithält? Vielleicht ist nicht jede einzelne Tat von uns eine lupenreine Erfolgsstory, aber die Geschichten der Bibel zeigen, dass wir in außergewöhnlichen Zeiten auch ein außergewöhnliches Handeln Gottes erwarten dürfen. Bleiben wir bei Daniel: Als politischer Akteur ist er solidarisch mit seinem Land, das nicht seine Heimat ist und bleibt gleichzeitig Gott treu ergeben. Sein moralischer Kompass ist intakt, er ist unbestechlich, weil er eine enge und vertrauensvolle Beziehung zu Gott hat: ein Mann des Gebets durch und durch. In dieser Haltung ist Daniel ein Wartender und Hoffender zugleich, wie wir auch. Gott hatte eine Zeit gesetzt, wie lange die Krise dauern würde, und diese Zeit war nun fast vorbei. Als treuer Beter wendet sich Daniel zu Gott und erwartet Hoffnung von IHM. Im Gebet erfahren wir, was unser Leben ausmacht und trägt und was aus der Krise herausführt: Es ist Gottes Barmherzigkeit, Vergebung, Gerechtigkeit und Gnade (Dan. 9, 9.16.18–19). Das schenkt uns Gott und das dürfen wir als Wartende und Handelnde aktiv weitergeben. ●



Wir müssen reden!

Mit Gemeindegesprächen Sinn und Relevanz der Gemeinde (wieder)entdecken

Noch immer verlassen viel zu viele Menschen unsere Gemeinden. Als Leitung der Adventjugend schätzen wir, dass in etwa zwei Drittel der Jugendlichen, die in einer adventistischen Familie aufgewachsen sind, der Gemeinde spätestens im Studierendentalter den Rücken zukehren.

Ein aktuelles Projekt der Österreichischen Union hat diese Einschätzung leider bestätigt. Vor zehn Jahren wurde mit zehn adventistischen Kindern ein Video gedreht, in dem die Kinder formulieren, was sie von ihrer Ortsgemeinde brauchen, um in ihr (geistliches) Zuhause zu finden: Keine neuen Programme, keine neuen Veranstaltungen, noch nicht einmal neue Ferienlager. Dafür aber eine Ortsgemeinde, die sich fürsorglich um sie kümmert, das Potenzial in ihnen erkennt und ihnen Möglichkeiten zum Mitgestalten eröffnet. Eine Ortsgemeinde, die sie in ihrer Unterschiedlichkeit annimmt, alles daransetzt, sie in das Gemeindeleben zu integrieren und sich Zeit dafür nimmt, ihnen Glauben vorzuleben und erfahrbar zu machen.

Jetzt, zehn Jahre später, standen diese Jugendlichen wieder vor der Kamera. Ihr neues Video ist bei YouTube unter dem Shortlink <https://bit.ly/3FIHPNK> zu sehen.¹ Aber nicht alle sind noch dabei. Einige von ihnen haben sich von der Gemeinde verabschiedet. Sie sind gegangen. Und das nicht, weil sie nicht mehr unsere Glaubensüberzeugungen teilen, sondern weil sie im Leben ihrer Ortsgemeinde keinen Sinn, keine Relevanz und kein Zuhause gefunden haben. Es ist also in der Regel nicht der fehlende Glaube, der (junge) Menschen dazu bringt, die Gemeinde zu verlassen. Was sie frustriert, verletzt und enttäuscht, ist vielmehr die Art und Weise, wie wir unseren Glauben leben, also unsere Gemeindekultur.

Wenn wir uns also wünschen, dass unsere Jugendlichen, aber auch viele Erwachsene, die uns verlassen, in unseren Ortsgemeinden ihre (geistliche) Heimat finden, müssen wir lernen, unsere Gemeindekultur zu reflektieren. Wir sollten uns ihrer bewusst werden, damit wir sie gestalten können.

Ich meine, die Corona-Pandemie war und ist für diesen Prozess ein Kairos, ein günstiger Moment. Natürlich ist die Pandemie etwas Schreckliches. Das Corona-Virus hat viel Leid und Tod über unseren Planeten gebracht, und ich glaube definitiv nicht, dass es gottgesandt ist. Aber die Pandemie hat uns auch in

Ich meine, die Corona-Pandemie war und ist für diesen Prozess ein Kairos, ein günstiger Moment.



Bert Seefeldt

leitet zusammen mit Ruben Grieco die Adventjugend Deutschland und ist begeistert von den Möglichkeiten der werteorientierten Gemeindeentwicklung (iCOR).



iCOR-Change-Story

iCOR ist ein **TÜRÖFFNER** und möchte uns helfen, als Gemeinde für unseren gemeinsamen Weg mit Gott drei Fragen zu beantworten:

- Was ist **wertvoll** für dich?
- Was ist **wertvoll** für uns?
- Und wie können wir das **gemeinsam** leben?

eine Krise gestürzt, in der nicht nur Herausforderungen, sondern auch Chancen liegen. Denn durch die radikale Unterbrechung unserer Gemeinde-Routinen und Gewohnheiten, sind auch auf einmal grundsätzliche Fragen aufkommen: Was ist eigentlich Gemeinde? Ist Gemeinde gleich Gottesdienst? Oder ist Gemeinde mehr? Und existenziell und persönlich gefragt: Was vermisse ich an der Gemeinde? Und was fehlt mir nicht? Mit anderen Worten: Die aktuelle Situation nötigt uns geradezu, darüber nachzudenken, was uns an Gemeinde wichtig und wertvoll ist.

Ich kenne eine Gemeinde, die diese Chance tatsächlich ergriffen und via Zoom so genannte „Gemeindegespräche“ angeboten hat. Dabei wandte sie sich gezielt an Personengruppen, die für die Zoom-Angebote und Gottesdienste unter Corona-Bedingungen nicht so empfänglich waren. In diesem Falle waren das die jungen Erwachsenen und Familien mit Kindern.



Diese Gemeindeggespräche haben mit der jeweiligen Personengruppe an zwei Abenden stattgefunden. Die Gemeindeleitung und der Pastor waren immer beteiligt. Der Austausch war geprägt von Annahme, Offenheit, Neugier und der Bereitschaft seitens der Gemeindeleitung und des Pastors, auch Neues zu wagen. Diese Gespräche waren werteorientiert und wurden strukturiert durch drei Fragen: Was ist *wertvoll* für dich? Was ist *wertvoll* für uns? Und *wie* können wir das gemeinsam leben (siehe Abb.)? Und verschiedene Wertereflexionstools aus dem iCOR-Repertoire haben die Gespräche lebendig, intensiv und fokussiert gestaltet.

Die Gespräche erzeugten ein Gefühl von Nähe, gegenseitigem Verständnis und ergaben immer ein oder zwei konkrete Schritte, um einen gemeinsamen, wichtigen Wert intensiver in der Gemeinde erlebbar zu machen, und förderten die Bereitschaft, diese Veränderung auch wirklich anzupacken.

Wenn wir uns danach sehnen, dass Menschen, ob jung oder alt, in unserer Gemeinde ein (geistliches) Zuhause finden, brauchen wir solche Gemeindeggespräche regelmäßig – insbesondere mit den Menschen, die im Leben ihrer Ortsgemeinde aktuell keinen Sinn, keine Relevanz und kein Zuhause finden.

Neu entstandene Projekte für Gemeindeaufbau und Evangelisation

Im Folgenden eine Reihe von Projekten der Freikirche in Deutschland, die in den letzten Jahren entstanden sind und dem Gemeindeaufbau und der Evangelisation dienen. Die Abkürzungen in den Klammern bezeichnen die Träger des jeweiligen Projekts.²

1. FÖRDERUNG DER PERSÖNLICHEN JÜNGERSCHAFT UND DER EVANGELISATION

- Ja Jesus-Initiative www.ja-jesus.de (NDV/SDV, Hope Media Europe, Förderstiftung der Siebenten-Tags-Adventisten)
- Ja Jesus-TV-Evangelisationen (Hope Media Europe, Förderstiftung der Siebenten-Tags-Adventisten)
- Buchreihe *Jesus nachfolgen* (Advent-Verlag, NDV/SDV, Vereinigungen)
- Begegnungstage (NDV/SDV)
- *Hope Magazin* (Advent-Verlag, Hope Media Europe, NDV/SDV, Vereinigungen)
- Smart Hope-Influencer, Smartphone-Evangelisation (GK, EUD, NDV/SDV, BMV, Hanse)
- Hope Camp (im Auftrag von NDV/SDV, geleitet von NRW und Team)

2. FÖRDERUNG VON GANZHEITLICHEN KLEINGRUPPEN

- „Immanuel“-Multimedia Hauskreis- und Bibelfernkursreihe, dreimal je sieben Themen, (EUD, NDV/SDV, Hope Media Europe)
- Verschiedene Videoschulungskurse für Minigruppen, Interessengruppen und Hauskreise, https://bit.ly/YT_BernhardBleil (NDV/SDV, BYV)

- Webseite für Kleingruppen www.kleingruppe.de (NRW)
- Bundesweites monatliches Online-Coaching für Kleingruppen (NDV/SDV, BYV)
- Unterstützung von steps2.one-Gruppen durch monatliches Online-Coaching für Hauskreise (NDV/SDV, BYV)
- Broschüre *Kleingruppen im Gottesdienst* (NDV/SDV, Hanse, BYV)
- Arbeitshilfen für Kleingruppen: *Einfach leben teilen – in kleinen Gruppen / Was kleine Gruppen groß macht* (NDV/SDV, BYV)
- Care-Groups Projekt (BMV)

3. ENTWICKLUNG VON GEISTLICH GESUNDEN GEMEINDEN

- Pilotprojekt Impulswerkstatt (NDV/SDV, alle Vereinigungen, ADIMIS)
- Pilotprojekt: monatliche Online-Gemeindewerkstatt (NDV/SDV, ADIMIS)
- Regionale Gemeindewerkstätten (BMV, Hanse)
- iCOR-Trainings in der BMV

4. ENTWICKLUNG VON MISSIONS- UND GEMEINDEGRÜNDUNGSPROJEKTEN

- 5 Pilotprojekte Hope Center (NDV/SDV, zuständige Vereinigung, Förderstiftung der Siebenten-Tags-Adventisten, Hope Media Europe)
- 5 Missionsprojekte (GK, EUD, NDV/SDV, zuständige Vereinigung)
- verschiedene missionarische Projekte in der MRV

¹ Siehe auch eine APD-Meldung zum Thema unter dem Shortlink: <https://bit.ly/3sp3HnS>

² NDV: Norddeutscher Verband; SDV: Süddeutscher Verband; BMV: Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung; BWV: Baden-Württembergische Vereinigung; BYV: Bayerische Vereinigung; Hanse: Hanse-Vereinigung; MRV: Mittelrheinische Vereinigung; NRW: Nordrhein-Westfälische Vereinigung; EUD: Intereuropäische Division; GK: Generalkonferenz (Weltkirchenleitung); ADEMIS: Arthur-Daniells-Institut für Missionswissenschaft an der Theologischen Hochschule Friedensau.

Mehr Vernetzung, mehr „Wir“

Gedanken zur Mission im Nord- und Süddeutschen Verband



© Matthias Müller / churchphoto.de

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft. (Mk 4,26) „Es ist ein sonniger Sabbat am Küchensee bei Ratzeburg. Wildenten fliegen tief über die spiegelglatte Wasseroberfläche, auf der Ruderer unterwegs sind. Mit Gesang geht Reza Goodarzi ins Wasser. „Ich freue mich sehr, heute ist meine Taufe, heute beginnt mein neues Leben mit Jesus!“, sagt er. Wir haben Reza vor drei Jahren auf einem Begegnungstag in unserer Gemeinde Knotenpunkt Bad Schwartau kennengelernt.“ So klingen die Geschichten, die wir gern hören. Wir kennen aber auch den Schmerz, wenn wir uns über Enttäuschung und Missionsfrust austauschen.

Wem gehört eigentlich die Mission und wer ist für ihr Gelingen verantwortlich?

Mission ist in erster Linie Gottes Mission! Sie geschieht, weil Gott proaktiv handelt. Die Mission Gottes ist seine bedingungslose Zuwendung an verlorene Menschen! Gott handelt in Jesus und dieser lädt seine Nachfolgerinnen und Nachfolger zum Mitmachen ein: Teile dein Leben mit anderen, damit sie „fühlen und schmecken, wie freundlich der HERR ist.“ (vgl. Ps 34,9)

SCHWERPUNKTE DES GEMEINDE-AUFBAUS 2017 – 2021

Von 2017–2021 hat das Kompetenzteam Mission der Freikirche mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Abteilung Gemeindeaufbau aller Vereinigungen in beiden deutschen Verbänden, von Hope-Media Europa, dem Advent-Verlag, dem Deutschen Verein für Gesundheitspflege e. V., dem Arthur-Daniells-Missionsinstitut der Theologischen Hochschule Friedensau

Wir hören gern Berichte über Menschen, die sich für Christus entscheiden, aber wir kennen auch Enttäuschung und Missionsfrust.



Bernhard Bleil

Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau und Mission in beiden deutschen Verbänden.

und der Förderstiftung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten sich gemeinsam dafür eingesetzt, dass vier Schwerpunkte im Bereich des NDV/SDV gestärkt werden:

1. Förderung der persönlichen Jüngerschaft
2. Förderung von ganzheitlichen Kleingruppen
3. Entwicklung von geistlich gesunden Gemeinden
4. Entwicklung von Missions- und Gemeindegründungsprojekten.

Einige der neu entstandenen Initiativen und Pilotprojekte sind auf der vorhergehenden Seite aufgelistet. Wir sind dankbar für jede Initiative, die in den letzten Jahren entstanden ist, damit das Reich Gottes wachsen kann.

HYPOTHESEN ZU ERFOLGREICHER MISSION

Als ein Ergebnis der Begleitung und Unterstützung dieser Projekte und der Reflexion über die verschiedenen Situationen und Erfahrungen sind die folgenden Hypothesen über Mission und Evangelisation entstanden. Sie wollen dich zum Nach- und Weiterdenken anregen und dazu beitragen, dass sich gute Dinge weiterentwickeln und notwendige Veränderungen im Denken und Handeln stattfinden können. Viel Freude und gute Ideen beim Nachdenken und gemeinsamen Gedankenaustausch:

1. Wäre unsere Mission und Evangelisation in den Gemeinden, Gruppen und Projekten wirkungstärker, wenn sie als ein andauernder, aufeinander abgestimmter Prozess gelebt werden würde, und weniger als unregelmäßig stattfindende Einzelaktionen?
2. Wäre die Mission und Evangelisation wirksamer, wenn sie von Jesunachfolgenden getragen würde, die ihr Leben mit anderen teilen und sich persönlich und nachhaltig für das Wohl von Menschen ihrer Gesellschaft einsetzen?
3. Könnten wir mehr neue Menschen als bisher mit dem ewigen Evangelium erreichen, wenn wir stärker „eine Kirche bei den Menschen“ wären (Geh-Struktur) als eine „gästezentrierte, einladende Kirche“ mit einer Komm-Struktur?
4. Könnten wir in der Mission kraftvoller und wirksamer sein, wenn wir unsere gemeinsamen Fähigkeiten und Stärken zusammentragen, uns gegenseitig unterstützen und uns miteinander stärker vernetzen würden? Wäre es hilfreich, als Einzelpersonen, Ortsgemeinden, Pastoren und Angestellte, regionale und überregionale Dienststellen und Institutionen eine neue WIR-Kultur zu entwickeln?



„Ach, ist doch gar nicht so schlimm ...!“ Eine Einladung zum Fühlen

Lieber Mensch, der du diese Zeilen liest: Was fühlst du gerade? ... Bitte spür einen Augenblick, wie du es dir gerade bequem gemacht hast, um durch die Ausgabe dieses Heftes zu blättern ... welche Gedanken oder Bilder gehen dir durch den Kopf ... was spürst du in deinem Körper ... wie fühlst du dich in diesem Augenblick? ...

Danke, dass du weiterliest, auch wenn dir meine Einleitung eigenartig oder gar albern vorgekommen sein mag. Oft fragen wir einander: „Wie geht's?“. Manche sagen schnell und automatisch: „Gut, und dir?“ Neulich war ich beeindruckt als ein guter Freund auf meine Frage, wie es ihm ginge, spontan antwortete: „Das kann ich dir gar nicht sagen. Ich merke, dass es mir schwerfällt, meine Gefühle zu benennen.“

Viele von uns kennen solche Sätze wie: „Bis zur Hochzeit ist alles wieder gut!“, „Große Jungs weinen nicht!“ oder „Ist doch nicht so schlimm!“. Ich selbst erinnere mich noch an Momente, in denen meine Töchter als kleine Mädchen hingefallen waren und ich sie schnell hochnahm, um als nächstes die Worte: „Ach, ist doch gar nicht so schlimm!“ zu sagen. In solchen Momenten – Kinder fallen ja immer dann hin, wenn es für uns Eltern gerade gar nicht passt – war ich wohl selbst erschrocken und wollte einfach nur beruhigen – meine Tochter und zugleich mich selbst. Was ist eigentlich so überwältigend daran, wenn ein Kind oder auch eine erwachsene Person in Tränen ausbricht und ich selbst merke, dass mich das gerade mitnimmt? Wir könnten doch auch eine Weile zusammen traurig sein und unsere Gefühle, so wie sie sich gerade zeigen, halten.

Also nehme ich mir einen Moment länger Zeit und reagiere vielleicht so: „Oh, du weinst. Wo tut es weh? Du bist traurig!“ Mein Kind spürt, dass ich seine Gefühle jetzt sehe. Ich bin einfach da und tröste. Uns Erwachsenen tut solch eine Reaktion übrigens ebenso gut.

Bestimmte Sätze können dazu beitragen, dass wir uns von dem, was wir spontan fühlen, entfremden.



Karsten Stank

lebt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern (eine noch zuhause und die erwachsene im Stadtteil nebenan) in Hannover. Mehr Infos zum Dienst von Rahel und Karsten: <http://lebendig.adventisten.de>

DIE BEDEUTUNG UNSERER PRÄGUNG

Dass wir vor allem negative Gefühle am liebsten schnell loswerden wollen, hat, so denke ich, damit zu tun, dass als Ergebnis unserer Prägung Gefühle eine unterzuordnende Rolle spielen und in manchen Kreisen sogar als gefährlich gelten. Darum sind wir mit unserer inneren Welt nicht gut vertraut. Sätze, wie ich sie weiter vorne aufgegriffen habe, können dazu beitragen, dass wir uns von dem, was wir spontan fühlen, entfremden.

Gott hat uns alle mit einer natürlichen, emotionalen Lebendigkeit ausgestattet. Als wir kleine Kinder waren, entstanden Gefühle leicht und schnell, zeigten sich spontan und eindeutig. Wenn wir im Laufe unseres Lebens aber nur wenigen Menschen begegnen, die unsere Gefühle ernstnehmen, uns helfen, sie zu benennen und sie uns spiegeln, verlieren wir unsere emotionale Lebendigkeit.

In Philipper 2 ruft uns Paulus auf, Jesu Gesinnung zu haben. Im ersten Vers erwähnt er auch „herzliches Mitleid“. Ein sehr interessanter Ausdruck. Das griechische Wort können wir auch mit „Eingeweide“ übersetzen. Philipper 2,1 kann dann heißen: „... wenn jemand Eingeweide hat ... so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt ...“ Unsere inneren Organe sind unsere weichen Teile. Sie sind gestützt und geschützt durch unsere Knochen und die Haut. Ich höre hier die Bitte des Paulus, dass wir einander unsere weiche Seite zeigen. „Zeigt eure Gefühle!“.

Genau hier bringen uns die Kinder etwas bei. Wenn wir uns von ihrer Lebendigkeit berühren lassen, können sie uns mit ihren Gefühlen anregen, selbst wieder lebendiger und ausdrucksvoller zu werden. Wir geben unserer inneren Welt mehr Raum und werden weicher mit uns selbst und miteinander.

Nun bin ich am Ende meiner Gedanken. Was fühlst du gerade? ●



Mit Herzblut und Leidenschaft

Ein kurzer Einblick in das Wirken und Schaffen des RPI

GLAUBEN
BEGLEITEN



Unser Leben ist immer schneller geworden. Im kirchlichen Kontext bleiben wir davon nicht verschont: Wir schmieden Pläne, setzen Ziele, entwickeln neue Angebote, aktualisieren, modernisieren ... schon beim Lesen dieser Zeilen kommt man aus der Puste. Man verliert im sogenannten Tagesgeschäft leicht aus den Augen, was entstanden ist, findet kaum Zeit, Gelungenes gebührend zu feiern oder den Segen Gottes bewusst wahrzunehmen. Deshalb: durchatmen, innehalten und zumindest punktuell auf die Arbeit des Religionspädagogischen Instituts (RPI) in der vergangenen Konferenzperiode (2017–2021) zurückblicken.

BEWÄHRT: ÜBER 20 JAHRE „GLAUBEN BEGLEITEN“

Im Frühjahr 2019 durften wir das 20-jährige Bestehen des RPI feiern – ein emotionaler Höhepunkt der letzten fünf Jahre. Das RPI wurde am 24. März 1999 auf der Marienhöhe in Darmstadt gegründet. Bis heute haben weit mehr als 1.200 Personen an der RPI-Ausbildung teilgenommen und den bewährten Leitgedanken „Glauben begleiten“ in die Praxis umgesetzt.

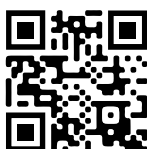
BELIEBT: AUSBILDUNG ONLINE

„Ich fühlte mich wie neu berufen.“ „Ich konnte immer noch dazulernen.“ „Das RPI kam für mich zum richtigen Zeitpunkt.“ So oder ähnlich beschreiben Absolventinnen und Absolventen ihre Erfahrungen mit der RPI-Ausbildung. Einige dieser Berichte können unter sta-rpi.net/ausbildung gelesen werden. Ein ca. 6-minütiger Videoclip zeigt zudem Einblicke in die RPI-Ausbildung als Präsenzveranstaltung: vimeo.com/183358514 (siehe QR-Code).

2020 legte die RPI-Ausbildung allerdings eine Vollbremsung hin, ausgebremst durch die Corona-Pandemie. Alle Ausbildungswochenenden wurden abgesagt. Stillstand. 2021 erfolgte dann ein digitaler Neustart. Wird es funktionieren, eine komplette Wochenendveranstaltung mit drei Ausbildungsgängen (Kinderpädagogik, Religionsunterricht, Familiendiakonie) und mehreren Referentinnen und Referenten über das Internet stattfinden zu lassen? Unsere an-



Über 1.200 Personen haben inzwischen die RPI-Ausbildung absolviert (hier Teilnehmende eines Ausbildungswochenendes in Friedensau).



Jochen Hårdter

Pastor, M.A. in Ehe-, Familien- und Lebensberatung, leitet das Religionspädagogische Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz.

fängliche Skepsis wich zunehmender Begeisterung. Wer hätte das gedacht?! Das Online-Angebot wird sehr gut angenommen und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Keine langen Anreisezeiten, keine Probleme mit der Kinderbetreuung, keine Impfdiskussionen. Online hat auch seine Vorteile!

BEGEISTERT: ERZÄHLT

Als RPI sind wir auch für die Erstellung von zeitgemäßem Material für den Kindergottesdienst aller Altersgruppen zuständig. In den vergangenen fünf Jahren galt unser Hauptaugenmerk *ERzählt – Meine Bibelgeschichten*. Diese Arbeitsunterlagen für die 5- bis 7-Jährigen konnten 2021 vollständig fertiggestellt und publiziert werden. Aus einer süddeutschen Gemeinde erreichte uns dazu folgende Rückmeldung, die wir dankbar entgegennehmen: „Wir sind wieder einmal von euren Ergebnissen begeistert! Die Geschichten sind gut verständlich für die Kinder und auch sehr spannend umzusetzen. Wir sind sehr glücklich über das Material. Das habt ihr super entwickelt und gestaltet!“ – Weitere Informationen zu *ERzählt* und allen anderen vom RPI erstellten Angeboten gibt es im Internet unter sta-rpi.net.

Hinter all diesem Wirken und Schaffen stehen Personen, die sich mit Herzblut ihrer Aufgabe hingeben.

Das RPI-Team sieht heute freilich anders aus als noch vor 20 Jahren (siehe sta-rpi.net/das-institut/team). So wurden in der vergangenen Konferenzperiode zwei kreative und eifrige Mitarbeiterinnen der ersten RPI-Stunde in den Ruhestand verabschiedet: Ulrike Müller und Gudrun Gattmann. Herzlichen Dank für euer langjähriges und vor allem leidenschaftliches Engagement!



Klimaschutz konkret

10 Jahre Energieagentur Marienhöhe

„Gott, der Herr, brachte also den Menschen in den Garten Eden. Er übertrug ihm die Aufgabe, den Garten zu pflegen und zu schützen“ (1 Mo 2,15 GNB). Seit Beginn der Industrialisierung vor über 250 Jahren verstößt die Menschheit massiver denn je gegen diesen auf den ersten Seiten der Bibel formulierten Auftrag. Gottes gute Schöpfung wird derart ausgebeutet, dass inzwischen die Lebensgrundlagen der Menschheit zur Disposition stehen. Die fortschreitende Klimaerhitzung bildet dabei das zentrale Problem der Umweltzerstörung.

Andererseits sehe ich überall auch ermutigende Zeichen: kluge Wissenschaftler, die durch vernünftige Analysen belegen, dass CO²-Neutralität möglich ist; technische Entwicklungen, die eine vollständige Versorgung durch regenerative Energien zur realistischen Option machen; Staaten, Städte und Firmen, die sich mit großem Eifer der CO²-Einsparung widmen, um entsprechend dem Pariser Klima-Abkommen die Erwärmung auf zwei Grad zu begrenzen; junge Menschen, die mit Nachdruck und Erfolg mehr Einsatz für das Weltklima fordern.

Das adventistische Schulzentrum Marienhöhe versteht sich als Teil dieser globalen Klimaschutz-Bewegung. Deshalb wird Nachhaltigkeit im pädagogischen Leitbild unserer Schule auch als ein wichtiges Ziel genannt. Die seit zehn Jahren bestehende Energieagentur Marienhöhe (kurz: EMH) hilft, Nachhaltigkeit konkret zu verwirklichen. In der EMH arbeiten ca. 20 – 30 Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen zusammen, um möglichst selbstständig Energiespar-, Klimaschutz- und Naturschutz-Projekte zu planen und zu realisieren. Lehrkräfte, die in der EMH mitarbeiten, bekommen eine neue Rolle: Sie begleiten, unterstützen und coachen die Schüler auf diesem spannenden Weg, anstatt selbst alles anzuleiten. Als ich November 2010 zusammen mit einer kleinen Schülergruppe und Kollegen die EMH gegründet habe, hätte ich nicht gedacht, dass dieses Prinzip der Schüler-Selbsttätigkeit so erfolgreich sein kann.

© Schulzentrum Marienhöhe



Schüler der adventistischen Waisenhaus-Schule in Seam Reap/Kambodscha mit der 2021 installierten Photovoltaik-Anlage. Die Marienhöher Partnerschule spart durch die von der Energieagentur Marienhöhe (EMH) gesponserte Solarstrom-Anlage mindestens 6.000 US-Dollar jährlich. Klimaschutz und Entwicklungszusammenarbeit werden so in einem Projekt verwirklicht.

EINE BEACHTLICHE ZWISCHENBILANZ

So ergibt sich nach zehn Jahren EMH-Tätigkeit eine eindrucksvolle Zwischenbilanz. Die EMH sorgte z. B. für fünf neue Photovoltaik-Anlagen, die mit ihrer jährlichen Solarstrom-Produktion von fast 200.000 Kilowattstunden annähernd die Hälfte des gesamten Strombedarfs der Marienhöhe decken. Um eine klimafreundlichere Mobilität zu fördern, wurden zwei Ladesäulen auf unserem Schul-Campus installiert, an denen vier Elektro-Autos gleichzeitig Ökostrom tanken können. Demselben Ziel dient auch die Anschaffung von neuen Fahrradständern mit Überdachung, damit mehr Schüler und Angestellte das Fahrrad nutzen können. Das Naturschutz-Team der EMH kümmert sich u. a. um mehr Bäume, Sträucher und Naturwiesen mit Wildblumen auf unserem großen Gelände, damit Insekten Lebensraum und Nahrung finden. Die adventistische Partnerschule der Marienhöhe in Kambodscha konnte 2021 eine Photovoltaik-Anlage mit Batteriespeicher in Betrieb nehmen (siehe Foto), weil die EMH dafür 65.000 Euro durch

Sponsorenläufe und eine Spendengala gesammelt hatte. Insgesamt haben in der EMH bisher über 150 Schülerinnen und Schüler mitgearbeitet und die CO²-Einsparung, die durch alle Projekte erreicht werden kann, liegt aktuell bei ca. 420 Tonnen pro Jahr. Die EMH hat bereits mehrere Umwelt-Wettbewerbe mit Preisgeldern von insgesamt 30.000 Euro für ihre Projekte gewonnen. Das große Ziel, die Marienhöhe zur CO²-neutralen Schule zu machen, soll bis 2023 erreicht werden.

Trotz der gegenwärtigen krisenhaften Weltlage können wir sehen, dass Gott durch seinen guten Geist beständig wirkt. Menschen öffnen sich diesem Geist der Liebe, des Lebens, der Nachhaltigkeit und tun das, was notwendig ist. Darum sind Optimismus und Tatkraft gerade in unseren Zeiten erste Christenpflicht: „Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und der Liebe ...“ (2 Tim 1,7 Luther.heute Bibel).

Roland Paeske, Lehrer für die Fächer adventistische Religion, Politik/Wirtschaft, Geschichte und Fachbereichsleiter am Schulzentrum Marienhöhe

Nachruf für Kurt Hasel (1930–2021)

Kurt Hasel wurde am 30. April 1930 in Wien als ältester Sohn von Franz und Helene Hasel geboren. Die Kriegsjahre verbrachte er in Frankfurt am Main. Vielen sind die Erfahrungen seiner Familie in dieser schweren Zeit durch das Buch *Mit Gott an unserer Seite* (Advent-Verlag, 2003) gut bekannt.

Nach dem Krieg schloss er eine Ausbildung als Gärtner ab und verspürte dann den Ruf, für Gott zu arbeiten. Nach seiner Pastorenausbildung auf den Seminaren Neandertal und Marienhöhe in Darmstadt begann er zunächst als junger Buchevangelistenleiter in Braunschweig zu

arbeiten, wo er seine Frau Berbel kennenlernte. Nach einem weiteren Studienjahr am Newbold College in England arbeitete er als Pastor in Stuttgart und anschließend im Bezirk Ravensburg/Friedrichshafen – mit weiteren Studienaufenthalten in den USA –, bevor er mit großer Begeisterung für zehn Jahre als Evangelist in Nordbayern, Rheinland-Pfalz und Mittelrhein tätig wurde. In dieser Zeit belebte er mit innovativen Methoden die Evangelisation im deutschsprachigen Raum. So initiierte er u.a. die erfolgreiche Aktion „Die Bibel spricht“. Seine Vortragsreihe „Mit Gott fernsehen“ sowie seine Tonbandaufnahmen der Evangelisationsthemen, die auf unzählige Kassetten kopiert wurden, fanden weite Verbreitung und gewannen viele Menschen für Gott.

Nach seiner Tätigkeit als Evangelist diente er wieder als Pastor im Bezirk Mainz/Ingelheim, bevor er in den Bezirk Schwäbisch Hall versetzt wurde, wo er bis zu seiner Pensionierung aktiv war.

Auch im Ruhestand wurde er als Seelsorger geschätzt. Nach seiner Pensionierung zog er in die Nähe seiner Kinder nach Simbach am Inn und verbrachte schließlich seinen Lebensabend im Haus Wittelsbach in Bad Aibling, wo er gut zwei Jahre nach dem Tod seiner Frau, am 7. Dezember 2021 im Alter von 91 Jahren verstarb.

Neben seiner umfangreichen evangelistischen Arbeit wurde Kurt Hasel auch durch sein Buch *Zauber des Aberglaubens*, das in 20 Sprachen übersetzt wurde, vielen Menschen zum Segen. Er war nicht nur ein ausgezeichnete Evangelist und guter Seelsorger, er war vor allem ein Mann des Gebets, der von einem unerschütterlichen Vertrauen in Gott geprägt war und der die Gewissheit der Erlösung tief im Herzen trug. Das Jesus dich liebt und dass Jesus Sieger ist, war ihm ein Wahlspruch, den er gern weitergab und der ihn bis ins hohe Alter begleitete.



Er hatte auch viel Humor und konnte herzlich lachen – auch über sich selbst – und er hatte die Gabe, geistliche Inhalte durch passende Geschichten zu illustrieren, die vielen prägend in Erinnerung blieben. Sein guter Einfluss und seine Gebete werden uns sehr fehlen.

Es trauern um ihn die Familien seiner drei Kinder, Frank, Jutta und Bettina, und sieben Enkelkinder. Weil er im tiefen Glauben an Gott und mit großer Liebe für seinen Erlöser Jesus Christus lebte, sind wir voller Hoffnung, ihn am Auferstehungsmorgen wiederzusehen.

Frank M. Hasel Ph.D., Stellvertretender Leiter des BRI



HINWEIS

Aufgrund der Corona-Lage ist unklar, welche überregionalen Veranstaltungen stattfinden können. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

März: Künstliche Intelligenz und christliches Menschenbild

April: Die Taufe

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de,
www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl),
Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp),
Adresse: siehe Verlag;
Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,
Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,
Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet:
www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Titelbild: Creative Stock Creations / Shutterstock.com

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA,
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADSSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

WALDFRIEDE AUF BESTSELLERKURS

Sternstunde - Die Schwestern vom Waldfriede (Roman)

Der Auftakt einer neuen mitreißenden Bestsellersaga

Überall erhältlich und schon jetzt auf der SPIEGEL-Bestsellerliste



„Von allen weltweiten adventistischen Institutionen ist unser Krankenhaus Waldfriede die einzige Einrichtung, deren Geschichte zum 100-jährigen Jubiläum in einem vierteiligen Roman veröffentlicht wird.“

Bernd Quoß, Vorstand des Krankenhauses

Nach der Charité das zweitälteste Krankenhaus Berlins. Mit ihrem Roman setzt Corina Bomann dem Krankenhaus Waldfriede ein besonderes Denkmal.

Eine Berliner Klinik im Aufbau. Eine junge Krankenschwester vor der Herausforderung ihres Lebens.

Berlin, 1919. Nach Kriegsende lastet der Verlust ihres Verlobten schwer auf der jungen Krankenschwester Hanna. Nur ihre Berufung an die neu gegründete Klinik Waldfriede in Zehlendorf kann sie von ihrem privaten Kummer ablenken, denn nichts will sie mehr, als Menschen in Not zu helfen. Bis das Waldfriede seine Tore für die ersten Patienten öffnen kann, vergehen allerdings Monate voller harter Arbeit, knapper Lebensmittel und Ungewissheit. Ermutigt durch das unerschütterliche Vertrauen des sympathischen Klinikleiters Dr. Conradi übersteht Hanna diese schwere Zeit – doch gerade als sich das Waldfriede wie ihr neues Zuhause anfühlt, stellt ihre Vergangenheit sie erneut auf harte Bewährungsproben. Und auch die Klinik scheint unter keinem guten Stern zu stehen: Immer wieder bringen finstere Intrigen und Schicksalsschläge die hoffnungsvolle Zukunft des Hauses in Gefahr ...

Nach wahren Begebenheiten und inspiriert von der interessanten kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Chronik erzählt Erfolgsautorin Corina Bomann von der Geburtsstunde und der weiteren Entwicklung des Berliner Krankenhauses Waldfriede der weltweiten Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Corina Bomann lebt in Berlin-Zehlendorf – in direkter Nachbarschaft zum Krankenhaus Waldfriede.



Die Saga erscheint im Penguin Random House-Verlag München. Die Bände kosten als Paperback 13,00 EUR und als E-Book 9,99 EUR.



HIER KÖNNTE AUCH DEINE ANZEIGE STEHEN!

Kontaktiere uns und erfahre mehr über
die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521

E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

ADVENT
VERLAG

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren
Institutionen unter:

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub
auf der Mecklenburger Seen-
platte!** Gute Atmosphäre, Wellness
und Schwimmbad, exquisite
vegetarische Küche. Auf Wunsch
wertvolle Seminare u. Kuren. Tel.
039924 700-0, www.DieArche.de,
STA-Rabatt: 10 Prozent

Suche liebevollen aktiven Partner
+/- sechzig. Bin sozial engagiert,
studiert und freue mich über Zu-
schrift mit Bild. **Chiffre 617**

Adventistischer Paartherapeut
& Berater, Tel. +49 176 80010030,
www.BeratungsExperte.de

Ferienhaus an der Adria, nahe am
Meer, herrl. Landschaft, beliebter
Urlaubsort für Adventisten.
Email: info@pazanin.de, Tel. 0176
800 100 30, Web: www.vinisce.de

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 4/2022: **18.02.2022**

Ausgabe 5/2022: **18.03.2022**

Ausgabe 6/2022: **22.04.2022**

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



Wie antworte ich auf eine „Chiffre-Anzeige“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
Advent-Verlag GmbH, **Chiffre-Nr. xxx** (bitte Nummer nennen),
Pulverweg, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von uns
an die betreffende Person weitergeleitet.
Vielen Dank. Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

HopeMagazin

Das HOPE MAGAZIN* –
Dein Begleiter für den Alltag –
mit Themen, die ins Leben
sprechen, inspirieren und Hoff-
nung schenken.



Mit aktuellen Themen und ermutigenden Perspektiven möchte
das Hope Magazin Hoffnung schenken!

Das Hope Magazin ist zum Weitergeben an Menschen
gedacht, die am Glauben interessiert sind. Es kann über die
Adventgemeinde vor Ort, den Advent-Verlag Lüneburg oder als
kostenlose PDF bezogen werden.

**Das Hope Magazin ist ab
sofort auch als Abo erhältlich:**

Heft, 32 Seiten, 17 x 24 cm

Pro Ausgabe als 25er-Pack, **Preis: 15,00 €** (zzgl. Versandkosten)

oder als **Jahresabo** 4 Ausgaben pro Jahr je als 5er-Pack,

Preis: 24,00 € (inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands)

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

*Das Hope Magazin erscheint viermal im Jahr, wird von der Freikirche
der Siebenten-Tags-Adventisten herausgegeben und durch eine Kooperation
des Advent-Verlags Lüneburg, dem TOP LIFE Wegweiser-Verlag in Wien
und dem Medienzentrum HopeMedia in Alsbach-Hähnlein erstellt.



Top Life Center



HopeMedia



ADVENT
VERLAG

KINDERBUCH

**DAS NEUE
KINDERANDACHTS-
BUCH FÜR DIE
GANZE FAMILIE**



**Lieber Gott,
ich muss dir was erzählen.**
Art.-Nr. 1608, Hardcover,
272 Seiten, 19 x 25 cm
Preis: 19,90 €

Es nimmt **Kinder und Eltern** mit auf eine Reise in das Alltags-
leben von Familie Anders. Ein ganzes Jahr schreibt und illustriert
die 8-Jährige Anna ihr **Tagebuch** in kindlichem Vertrauen an
Gott und teilt **mit ihm** ihre Erlebnisse, Gedanken und Gefühle.

Online kaufen: advent-verlag.de
Rufen Sie an: +49 4131 9835-02 oder 0800 2383680
Schreiben Sie uns: bestellen@advent-verlag.de



**THEOLOGISCHE
HOCHSCHULE
FRIEDENSAU**

Wir suchen dich als

Leiter/in Hochschulbibliothek

Du möchtest **ab 1. März oder später** eine
wissenschaftliche Bibliothek mit den Schwerpunkten
Theologie und Sozialwissenschaft leiten und hast Freude
am Umgang mit Studierenden aus vielen Ländern?

Oder du möchtest die
städtische Kindertagesstätte
auf dem Campus leiten?

Leiter/in KiTa

Dann informiere dich hier:
www.thh-friedensau.de/stellen



Wir suchen eine

BUCHHALTUNGSFACHKRAFT (M/W/D)



**ADVENT-
WOHLFAHRTS-
WERK E.V.**

Du bist jemand mit besten Fachkenntnissen im Finanzbereich, dem/der aber auch
die Arbeit mit und für Menschen wichtig ist? Dann bist du bei uns in der AWW-Bundes-
geschäftsstelle genau richtig! Das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) ist ein christliches
Sozialwerk mit einer Reihe von sozialen Einrichtungen in Deutschland und einer zentralen
Finanzbuchhaltung in Hannover.

Deine Kernaufgaben: Finanzbuchhaltung der Bundesgeschäftsstelle
des AWW in Hannover sowie deren Einrichtungen • Debitoren- und
Kreditorenbuchhaltung • Anlagebuchhaltung • Controlling • Mitarbeit
bei der Bilanzerstellung

Dein Profil:

- abgeschlossene kaufmännische Ausbildung, BWL-Studium oder
vergleichbare Ausbildung
- mehrjährige Berufserfahrung in der Buchhaltung
- gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- anwendungssichere EDV-Kenntnisse und Erfahrungen im Um-
gang mit Buchhaltungssoftware (vorzugsweise SAGE100) und
mit MS-Office (insbesondere Excel und Word)
- schnelle Auffassungsgabe, strukturierte, zuverlässige, gewissen-
hafte und selbständige Arbeitsweise
- hohe soziale Kompetenz, Einsatzfreude und Teamfähigkeit
- positive Haltung gegenüber dem christlichen Glauben und der
adventistischen Ausrichtung des Trägers sowie seiner Ziele
und Arbeitsweise nach innen und außen

Wir bieten dir:

- eine verantwortungsvolle, interessante und herausfordernde
Tätigkeit mit einem motivierten und professionell arbeitenden Team
in der Bundesgeschäftsstelle und den sozialen Einrichtungen
- klare Werte in modernen Strukturen
- ein vielfältiges Aufgabengebiet mit hoher Eigenverantwortung
- eine familiäre Atmosphäre mit einem freundlichen, wertschätzenden
und professionellen Team
- eine attraktive Vergütung (in Anlehnung an die Vergütung der
Freikirche)
- weitere Sozialleistungen wie z. B. monatlicher Sachwertgutschein,
Jahressonderzahlung, betriebliche Altersvorsorge
- Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung

**Wir freuen uns auf deine Bewerbung inklusive Lebenslauf
und Abschlusszeugnissen an:**
Volkmar Proschwitz (Geschäftsführender Vorsitzender)
per E-Mail: volkmar.proschwitz@aww.info · Tel.: 0511 – 97 177 300
Advent-Wohlfahrtswerk e.V. · Hildesheimer Str. 426 · 30519 Hannover

TAMYRA HORST

Du bist genug

wertvoll, geliebt, berufen



Selbstverwirklichung ist in der heutigen Gesellschaft zwar das Ziel Nummer eins, doch im Ratgeber *Du bist genug* schlägt Tamyra Horst einen anderen Weg vor. Statt sich in idealistischen Erwartungen zu verausgaben, spricht sie von einer Liebesgeschichte, in der wir Gott für uns kämpfen lassen. »Die Wahrheit ist, dass Gott ›genug‹ ist. Er sehnt sich danach, dass wir ihn in unserem Ungenügendsein erkennen.« Gott ist genug, um deine Ängste zu besiegen und Großes durch dich zu vollbringen.

Paperback, 256 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1443,
Preis: 12,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



ADVENT
VERLAG

PETER ROENNFELDT

Jesus nachfolgen

Jünger gewinnen



Wer von Jesus berührt worden ist, möchte alles dafür tun, ein guter Nachfolger zu werden. Doch wie sieht Nachfolge praktisch aus? In *Jesus nachfolgen – Jünger gewinnen* zeigt Peter Roennfeldt anhand der Lebensgeschichte Jesu, wie er seine ersten Nachfolger gezielt führte. Dieses praxisorientierte Buch eignet sich für Bibelkreise und Diskussionsrunden, Heimatmissionsteams und für das persönliche Studium.

Paperback, 272 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1445,
Preis: 18,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



ADVENT
VERLAG

JETZT NEU:
Die Advent-Verlag
App ist da!



Lies das *Adventisten* heute ab sofort auch in der neuen
Advent-Verlag App! **Einfach. Digital. Und immer zur Hand!**

Erhältlich im App Store
und bei Google Play.




ADVENT
VERLAG



ADRA heute



Mit dir gegen den Hunger!

» Wer arm ist, hat zu wenig Geld, um sich und seiner Familie ausreichend Lebensmittel kaufen zu können. Länger anhaltende Mangel- oder Unterernährung führen zu gesundheitlichen Problemen, unter denen vor allem die Kinder leiden – oftmals mit lebenslangen Folgen. Kosten für medizinische Behandlungen sind für arme Familien kaum erschwinglich. Die Ursachen für Armut und Hunger sind vielfältig. Kleinbäuerliche Familien hungern, weil

ihre Einnahmen, die sie durch den Verkauf ihrer Ernten erzielen, nicht reichen, um die Familie das ganze Jahr satt zu machen. Obwohl Frauen einen bedeutenden Anteil in der landwirtschaftlichen Arbeit leisten, sind sie in vielen Regionen der Welt benachteiligt. Sie haben weniger Mitspracherecht, erhalten seltener Kredite und eigene Felder. Dabei spielen sie bei der Ernährung der Kinder und der Familien die wichtigste Rolle. Damit wir gemeinsam mit

unseren Spenderinnen und Spendern den Ursachen von Armut und Hunger entgegenwirken können, helfen wir dabei, nachhaltig die Lebenssituationen von Menschen zu verbessern. Dafür setzen wir weltweit Projekte in den Bereichen Nahrung, Gesundheit, Bildung und Einkommen um. Schon ein kleiner Beitrag kann Großes bewirken! AK

Das Jahr 2021 mit allen seinen nie gekannten Herausforderungen liegt seit einigen Wochen hinter uns. Es war wahrlich kein einfaches Jahr. Die Corona-Pandemie und die Flut in Westdeutschland haben einige unserer Gewohnheiten verändert und wichtige Fragen des Lebens neu gestellt. Im vergangenen Jahr ereigneten sich weltweit auch andere Katastrophen, die das Leben Hunderttausender Menschen erschütterten. Als Hilfsorganisation setzte sich ADRA unermüdlich für die Betroffenen ein. Das war nur möglich durch die Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender.

Im Folgenden sind die wichtigsten Katastrophen und Einsätze von ADRA in einem kurzen Jahresrückblick abgebildet.



Jemen

Zwei neue Gesundheitseinrichtungen

»» In diesem Jahr hat ADRA ihre medizinische Hilfe im Jemen um zwei neue Krankenhäuser erweitert. Somit steigt die Anzahl unserer Gesundheitseinrichtungen im Land auf acht. Die Gesundheitseinrichtungen sind wichtiger denn je! In den letzten Monaten hat der Konflikt im Bürgerkriegsland an Intensität zugenommen. Aus Sicherheitsgründen mussten sich zu Beginn des Jahres 2021 unsere mobilen Kliniken zurückziehen. Derzeit sind die Krankenhäuser die einzige Versorgungsmöglichkeit für viele Jemenitinnen und Jemeniten. In den Regionen Al Hudaydah, Hajjah, Saada, Abyan und Lahj bieten wir kostenlose medizinische Nothilfe für etwa 660.000 Menschen an. Ungeachtet der gefährlichen Lage setzen wir unsere Arbeit vor Ort fort. Wir stehen den Menschen zur Seite.

JAHRESRÜCKBLICK

2021



Deutschland

Westdeutschland steht unter Wasser

»» In der Nacht zum 15. Juli 2021 haben schwere Unwetter in Deutschland große Zerstörung und Leid hinterlassen. Die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen hat es besonders getroffen. In dieser schweren Zeit stehen wir den Menschen zur Seite und das, solange Hilfe gebraucht wird. Wir begleiten sie finanziell und logistisch bei den Aufräumarbeiten und beim Wiederaufbau. Zusammen mit der Freikirche der Siebentags-Adventisten (STA) und dem Advent-Wohlfahrtswerk e.V. (AWW) engagiert sich ADRA in zahlreichen Projekten für die Menschen in den Hochwassergebieten. ADRA koordiniert und setzt die Hilfsmaßnahmen in den betroffenen Regionen um. Dank der Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender können wir

den Menschen jetzt und in Zukunft zur Seite stehen. Die Hilfsmaßnahmen umfassen drei Phasen:

Nothilfe: In den ersten Tagen und Wochen nach der Flut unterstützte ADRA freiwillige Initiativen, die Sachspenden, Lebensmittel und Trinkwasser beschafften, sortierten und an die Menschen verteilten. Darüber hinaus erhielten freiwillige Helferinnen und Helfer logistische und finanzielle Hilfe bei den Aufräumarbeiten. Zur ersten Phase der Nothilfe zählte auch die Bereitstellung von Soforthilfen für betroffene Haushalte, soziale Einrichtungen und landwirtschaftliche Betriebe.

Mittelfristige Hilfe: In dieser Phase helfen wir den betroffenen Kindern, Frauen und Männern über den Winter zu kommen und die Zeit bis



Haiti

Katastrophenhilfe in Haiti

»» Am Morgen des 14. August erschütterte ein schweres Erdbeben den Süden Haitis. Wenige Stunden danach verursachte der Tropensturm „Grace“ starke Regenfälle. Die Schäden und Verluste sind groß: 2.200 Menschen haben ihr Leben verloren, mehr als 12.000 wurden verletzt. Über 120.000 Häuser sind schwer beschädigt oder wurden zerstört. In den ersten Tagen nach der Katastrophe wurden Verletzte im Haiti Adventist Hospital in der Hauptstadt Port-au-Prince medizinisch behandelt. Dank einer engen Zusammenarbeit zwischen ADRA Deutschland, ADRA international und weiteren Partnerbüros konnten 6.000 Menschen mit Essen, Trinkwasser, sanitären Einrichtungen und Notunterkünften versorgt werden.

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für die großartige Unterstützung.
Wir brauchen dich, um auch in Zukunft Menschen helfen zu können.

ADRA-NETZWERK

Kroatien

Im Einsatz für unsere Nachbarn

»» Am 28. und 29. Dezember 2020 haben zwei starke Erdbeben den Norden Kroatiens erschütterte. Die Stadt Glina und die umliegende Region befanden sich in der Nähe des Epizentrums. Gleich nach den Erdbeben stand ADRA den Menschen zur Seite und verteilte Sachspenden. Gemeinsam mit anderen Büros aus dem ADRA-Netzwerk boten wir in einem zweiten Schritt Nothilfe für 477 Haushalte an. Die Betroffenen erhielten Lebensmittel, Medika-

mente und psychologische Betreuung. Für Reparaturarbeiten in ihren Häusern bekamen die Menschen eine materielle und technische Unterstützung. Eine Telefonhotline wurde in dem Projektgebiet eingerichtet. Somit konnten die Betroffenen unseren Kolleginnen und Kollegen Bedürfnisse oder Probleme schnell melden. Diese Unterstützung half ihnen, ihre Grundbedürfnisse zu decken und die schwere Zeit nach der Katastrophe zu überbrücken.

zum vollständigen Wiederaufbau zu überbrücken. Dabei unterstützen wir mit Übergangskindergärten, psychologischer Betreuung, Flutküchen, Notheizungen und Übergangswohnungen.

Langfristige Hilfe: Wir helfen beim Wiederaufbau sozialer Einrichtungen finanziell und logistisch. Wir unterstützen bedürftige Familien, deren Zuhause zerstört wurde mit effektiven Mikroorganismen (EM). Es handelt sich um eine konzentrierte Mischung aus Mikroorganismen, Bakterien und Pilzen, die biologisch abbaubar sind. Durch das Hochwasser Mitte Juli wurden Gift und Schadstoffe angeschwemmt, die sich in den Häusern und Gärten abgesetzt haben. Zur Beseitigung von Geruch und Schimmel werden EM eingesetzt.



„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“

»» Dieses Wort der Bibel (3. Mose 19,18) zeigt den Zusammenhang zwischen selbstloser Liebe zu den Mitmenschen und der Sorge für sich selbst in einem Atemzug. Verantwortungsvolle Liebe hat den sozialen Zusammenhang, in dem ich mich als Individuum befinde, fest im Blick. Das Umfeld, in dem ADRA seine Projektarbeit leistet, ist ausschließlich in den von Armut, Ungleichheit und Ungerechtigkeit gebeutelten Lebensräumen zu finden. Die Ungleichheit zwischen Arm und Reich ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit und wurde durch die Pandemie und deren Folgen dramatisch verschärft. Zunehmende Ungleichheit der Chancen auf ein würdiges

Leben ist der Treibstoff für globale Konflikte, die an vielen Orten gewalttätig ausgetragen werden. Kinder sind dort am härtesten getroffen. Wenn wir als ganze Menschheit nicht gegen diese Ungleichheit angehen, dann entsteht weiterhin großer Schaden für alle Menschen. Ausgleich, im Sinne von sozialer Gerechtigkeit, ist im Interesse auch derer, denen es – verhältnismäßig – besser geht. Denn früher oder später tauchen die ungelösten Probleme auch bei den Menschen wieder auf, die sich in Sicherheit wähnen. Es braucht also ein starkes Bewusstsein für das globale Gemeinwohl! CM



DANKE!

„Aktion Kinder helfen Kindern!“ bringt Freude nach Osteuropa

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich bei der Weihnachtspaket-Aktion „Kinder helfen Kindern!“ 2021 beteiligt haben! Ohne euch können wir die Aktion nicht durchführen, wir sind für jede noch so kleine Unterstützung dankbar! Der zweite Winter unter Corona-Einschränkungen hat euch nicht davon abgehalten, dass wir Mädchen und Jungen in Albanien, Bulgarien, Litauen, Montenegro, Nord-Mazedonien, Serbien und im Kosovo gemeinsam eine Freude zu Weihnachten bereiten konnten! Ganz herzlichen Dank für euren Einsatz! AK

Gemeinsam für Menschen in Not!

Ich ermächtige ADRA Deutschland e. V. (Gläubiger-ID DE 08ZZZ00000043087), meine regelmäßige Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ADRA Deutschland e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich spende ☐ 25 Euro ☐ 50 Euro ☐ 100 Euro ☐ _____ Euro
☐ einmalig ☐ monatlich ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich

Bitte ziehen Sie oben genannten Betrag ab Monat _____ von meinem Konto ein.

Erteilung einer Einzugsgenehmigung und eines SEPA-Lastschriftmandates

Meine IBAN-Bankverbindung:

Vorname Nachname Geburtsdatum

Straße, Hausnummer PLZ Ort

Datum Unterschrift

Mandatsreferenz: wird mir separat mitgeteilt

Hinweis: Sie können innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Garantie: Sie können diese Einzugsgenehmigung jederzeit und ohne Angabe von Gründen widerrufen!

Füllen Sie den Coupon deutlich lesbar aus und senden Sie ihn in einem Umschlag an: ADRA Deutschland e. V., Robert-Bosch-Str. 10, 64331 Weiterstadt.



Foto: ADRA

Jeder Euro hilft!

„Der Klimawandel geht uns alle an!“



» Die Klimakatastrophe ist real und bedroht schon heute das Leben von Millionen Menschen. Durch die Veränderungen kommt es häufiger zu Naturkatastrophen, Dürren nehmen zu, Überschwemmungen aber auch. An manchen Orten muss sich die Landwirtschaft neu ausrichten, ADRA hilft den Bäuerinnen und Bauern dabei. Auf der Weltklimakonferenz vom 31.10. bis 12.11.2021 in Glasgow berichtet die Hilfsorganisation von ihrer Arbeit.

Die Landwirtin Mwikali Nzoka aus Kenia hat alles verloren. Als Ende 2019 die Heuschrecken in Somalia, Äthiopien, Uganda und Kenia einfallen, fressen sie die Ernten von Hunderttausenden Menschen. In den Monaten zuvor kam es in der Region zu ungewöhnlich starken Regenfällen. Die Feuchtigkeit bietet den Heuschrecken ein optimales Klima, sie vermehren sich rasend schnell und verwüsten auf ihren Routen ganze Landstriche. Auch die Farm von Mwikali.

Die Heuschreckenplage ist ein wiederkehrendes Unheil in der Region

„Alles begann am Nachmittag des 5. Februar 2020 um etwa 15:30 Uhr. Es war ein Mittwoch als ein großer Heuschreckenschwarm in unseren Hof eindrang. Es waren so viele, dass sie wie eine dunkle Wolke am Himmel aussahen“, schildert Mwikali. Die Heuschrecken blieben zwei Wochen auf ihrem Hof und vernichteten alle Nahrungspflanzen und Bäume. Doch damit nicht genug! Der Schwarm hat Eier gelegt, die nächste Generation der zerstörerischen Insekten schlüpft später, nachdem der Schwarm weitergezogen war. „Das sind die hungrigsten Insekten, die ich je gesehen habe. Sie ernähren sich von allem, auch vom Stamm! Sie bedecken eine ganze Pflanze, fressen sie vom Boden, wobei sie jedes Blatt, jeden Halm, auffressen. Der gesamte Betrieb ist befallen. Jeden Tag schlüpfen mehr Eier“, sagt Mwikali.

Die Klimakatastrophe trifft die Ärmsten am schlimmsten

Auf der Weltklimakonferenz sind wir die Stimme von Landwirtinnen wie Mwikali. In unserer Entwicklungszusammenarbeit entwickeln wir gemeinsam mit den Betroffenen Strategien, wie sie sich der Klimaveränderung anpassen können. Auf der Klimakonferenz stellten wir diese Strategien gemeinsam mit der Welthungerhilfe und OroVerde vor. „Der Klimawandel geht uns alle an, nicht nur die gefährdeten Menschen auf diesem Planeten. Er ist eine der größten Bedrohungen, mit denen die Menschheit in der heutigen Zeit konfrontiert ist. Es ist wichtig, die negativen Auswirkungen abzuschwächen und sich schnell und entschlossen an die Veränderungen anzupassen“, bilanziert die ADRA-Mitarbeiterin Carina Rolly.

Die Treiber des Klimawandels sind die Industrienationen

Der CO₂-Ausstoß von Kenianerinnen und Kenianern wie Mwikali liegt zwischen 0,3 und 0,4 Tonnen pro Jahr. In Deutschland verbraucht jede/r von uns 8,5 Tonnen CO₂. Deshalb müssen auch wir unsere Gewohnheiten ändern. ADRA Deutschland gehört zu einem globalen ADRA-Netzwerk, dass sich zum Ziel gesetzt hat, CO₂-neutral zu werden. Wir verpflichten uns, ausgestoßene Treibhausgase zu reduzieren und u.a. durch Wiederaufforstung zu kompensieren.

CO₂ reduzieren, Resilienz steigern, nachhaltig wirtschaften

In den Projekten stärkt ADRA die Widerstandsfähigkeit, auch Resilienz genannt, gegenüber



der Klimakatastrophe und reduziert den eigenen CO₂-Anteil. Als dritten Baustein in der Klimastrategie setzt ADRA im In- und Ausland auf Nachhaltigkeit. So berichtet Anna Krikun, Projektreferentin für Fidschi, davon, wie auf Fidschi die Abhängigkeit von Pestiziden verringert wurde. Die Landwirte leben nun gesünder, nachhaltiger und sparen dabei noch Geld. In Deutschland sind es die ADRAshops, mit denen ADRA einen nachhaltigen Kurs einschlägt. Jedes Stück Kleidung, jede Haushaltsware oder jedes Buch, das nicht produziert wird, spart Geld und Treibhausgase.

Neugierig geworden? Dann holt euch den Nachhaltigkeitsguide von ADRA Deutschland und erfahrt mehr über nachhaltiges Leben unter <https://adra.de/ueber-adra/nachhaltigkeit/> oder unterstützt uns mit einer Spende unter www.adra.de

Das nächste ADRAheute erscheint im April 2022

IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e. V.

Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12

E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.

Christian Molke

Redaktion

Anja Kromrei, Christian Molke,
Matthias Münz, Pierre Schweitzer

Schlussredaktion

Christian Molke

Bildrechte

ADRA.

Einzelne Fotos wurden vor Beginn
der Corona-Pandemie aufgenommen.

Gestaltung

A. Raßbach, rasani.com

Menschen in Not brauchen deine Unterstützung

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort:

HUNGER



Zur Spende